



Bestenliste 1/2024

Sperrfrist: 15. Februar 2024 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Grażyna Bacewicz: Symphonien Nr. 3 & 4, Overture. BBC Symphony Orchestra, Sakari Oramo. SACD, Chandos CHSA 5316 (Note 1)

Ganz langsam scheint Grażyna Bacewicz auch im Westen mehr Beachtung zu finden: WDR und BBC gehen auf lohnende Schatzsuche. Bacewicz ist die wohl wichtigste polnische Komponistin des vergangenen Jahrhunderts: Zeitzeugin des Umbruchs, formbewusste Dramatikerin und farbenreiche Gestalterin. Sakari Oramo und das BBC Symphony Orchestra illuminieren die dritte und vierte Symphonie angemessen „furioso“, erwünscht „drammatico“, aber nie theatralisch. Die überaus spielfreudige Ouvertüre für Orchester ist tongewordene Überlebensfreude. (*Für die Jury: Rainer Wagner*)

Sergej Rachmaninow: Klavierkonzert Nr. 2 c-moll op. 18, Corelli-Variationen op. 42 u.a.. Kirill Gerstein, Berliner Philharmoniker, Kirill Petrenko. SACD, Berliner Philharmoniker Recordings BPHR230469 (Direktvertrieb)

Es mag bei einem so vielgespielten Werk wie dem zweiten Rachmaninow-Konzert schwer zu glauben sein, aber hier gibt es wirklich etwas Neues zu entdecken: Diese Aufnahme ist hörbar anders als die vielen neuen Konzert-Einspielungen, die zum „Rachmaninow-Jahr“ 2023 erschienen sind. Elegant und fast leicht, kraftvoll ohne zu strotzen und protzen, erstaunlich hell in ihren Klangfarben und hochintelligent im Zu- und Wechselspiel zwischen Solist und Orchester. Die beiden Kirills – Gerstein und Petrenko – widerlegen souverän alle Vorurteile gegen den Komponisten und sein Werk, die es ja leider immer noch gibt. (*Für die Jury: Michael Stegemann*)

Kammermusik

„Solo“ – Werke für Violine von Nicola Matteis, Johann Georg Pisendel, Heinrich Ignaz Franz Biber, Louis-Gabriel Guillemain, Johann Joseph Vilsmayr. Isabelle Faust. harmonia mundi HMM 902678

Die Violine allein kann einfach alles – jedenfalls wenn Isabelle Faust sie spielt. Auf dieser CD musiziert sie barocke Werke von Biber bis Pisendel mit äußerster Strenge und entfesselt zugleich eine wilde Ausdruckskraft. Mal glaubt man, eine Festmusik für Bläser zu hören oder ein fröhliches Madrigal für einen ganzen Chor beschwingter Stimmen. Dann wieder klingt es nach höfischem Tanzvergnügen oder einer Jam-Session. Isabelle Faust entfaltet auf nur vier Saiten den ganzen Reichtum der Musik: raffiniert, opulent und überragend virtuos. Ein pralles Hörvergnügen. (*Für die Jury: Susanne Stähr*)

Robert Schumann: Klavierquartett Es-Dur op. 47, Klavierquintett Es-Dur op. 44. Isabelle Faust, Anne Katharina Schreiber, Antoine Tamestit, Jean-Guihen Queyras, Alexander Melnikov. harmonia mundi HMM 902695

Ein kammermusikerfahrendes All-Star-Ensemble bringt Schumanns Meisterwerke auf erfrischende Weise neu zum Leuchten. Hervorragend aufeinander abgestimmt, bestens abgeschmeckt und niemals überwürzt, überraschen diese Aufnahmen durch eine durchleuchtete Feinzeichnung, eine Unterhaltung auf Augenhöhe, unterstützt durch die filigranen Nuancen des historischen Pleyel-Flügels von 1851, den Alexander Melnikov ausgewählt hat. Ein Ausloten romantischer Stimmungen, ein tiefer Blick unter die Oberfläche dieser viel gespielten Musik, wie man es bislang kaum einmal in dieser Qualität gehört hat. *(Für die Jury: Andreas Göbel)*

Tasteninstrumente

„Waves“ – Jean-Philippe Rameau: Gavotte et six Doubles, Les Sauvages, Rondeau „Les Tendres plaintes“, Rondeau „Les Cyclopes“, Menuette I & II aus „Nouvelles Suites de Pièces de Clavecin“, La Poule und Werke von Charles Alkan und Maurice Ravel. Bruce Liu. Deutsche Grammophon 486 4400 (Universal)

Bruce Liu, Sieger beim Chopin-Wettbewerb 2021, schlägt Wellen auch mit dieser Debüt-CD. Mit präziser Anschlagstechnik, einem exzellenten Fingerspitzengefühl für Form und Phrasierung lässt er französische Musik für Tasteninstrumente aus drei Jahrhunderten mit unterschiedlicher Intensität an die Ohren seines Publikums schwappen. Als ob er bei Rameau noch mit der Oberflächenspannung spielen würde, wirbelt Liu mit Ravels „Miroirs“ das Wasser auf und trübt es ein, ehe er mit einer virtuosen Alkan-Etüde einen regelrechten Tsunami entstehen lässt, dessen Wogen er abschließend wieder mit Rameau zu glätten weiß. *(Für die Jury: Marie-Theres Himmler)*

William Byrd: Sämtliche Cembalo- und Orgelwerke. Pieter-Jan Belder. 9 CDs, Brilliant Classics 97074 (Edel)

„Vater der Musik“ – diese Ehrung macht deutlich, welch hohes Ansehen der englische Renaissance-Komponist William Byrd genoss. In seiner Musik für Tasteninstrumente erreichte er die Gipfel seiner Kunst. Der Niederländer Pieter-Jan Belder hat alle Cembalo- und Orgelwerke Byrds und dessen spektakuläre Sammlung „My Ladye Nevells Booke“ auf 9 CDs samt detailliertem Booklet vorgelegt. Die Aufnahmen adelt ein umfassendes kritisches Quellenstudium sowie Belders Sensibilität für die Klangwirkungen spezifisch ausgewählter Instrumente, für organische Agogik und intelligente Phrasierung – rundum exzellent! *(Für die Jury: Sabine Fallenstein)*

Oper

Nicola Antonio Porpora: Polifemo. Yuriy Mynenko, Max Emanuel Cenčić, Pavel Kudinow, Julia Lezhneva, Sonja Runje, Narea Son, Armonia Atenea, George Petrou. 3 CDs, Parnassus Arts Productions PARARTS 003 (Note 1)

Zu Lebzeiten als Komponist und Gesangslehrer in ganz Europa berühmt, fiel Porpora nach seinem Tod 1768 schnell der Vergessenheit anheim. Was haben ganze Generationen von Sängern und Opernliebhabern da verpasst! Doch seit einigen Jahren trumpft Parnassus Arts Productions mit Musikern um den Countertenor Max Emanuel Cenčić mit einer glänzenden Renaissance auf. Nach „Germanico in Germania“ und „Carlo il Calvo“ erscheint mit „Polifemo“ jene Oper, mit der Farinelli, der berühmteste Kastrat überhaupt, 1735 in London debütierte. Welch’ ein Feuerwerk brillanter Koloraturkaskaden! *(Für die Jury: Martin Elste)*

Pietro Mascagni: Cavalleria Rusticana (Originalfassung). Carolina López Moreno, Giorgio Berrugi, Elisabetta Fiorillo, Domen Križaj, Eva Začik, Balthasar Neumann Chor & Orchester, Thomas Hengelbrock. Prospero PROSP0088 (Note 1)

Thomas Hengelbrock, das auf der Basis der vorvergangenen Jahrhundertwende historisch informiert spielende Balthasar Neumann Orchester und der Balthasar Neumann Chor lassen den Hörer Mascagnis „Cavalleria rusticana“ neu entdecken – entschlackt und doch voller Italianità. Vor allem aber in jener Länge und den Tonarten, die der Komponist in der Partitur seines Einakters von 1890 vorgesehen hatte. Hengelbrock war beim Quellenstudium darauf gestoßen – und revidierte. Die auch solistisch vorzüglich besetzte Referenzeinspielung sollte einen Wendepunkt in der Interpretationsgeschichte der Oper markieren. (*Für die Jury: Alexander Dick*)

Chor und Vokalensemble

Robert Schumann: Missa sacra op. 147, Vier doppelhörige Gesänge op. 141. Swedish Radio Choir, Kaspars Putniņš. SACD, BIS Records BIS-2697 (Klassik Center)

Der famose Schwedische Rundfunkchor blickt nach Düsseldorf und legt Robert Schumanns späte „Missa sacra“ vor (in der Fassung für gemischten Chor, Solisten und Orgel). Unter der Leitung seines Chefdirigenten Kaspars Putniņš gelingt ihm die Verwandlung von vermeintlicher Handwerkskunst in hochexpressive Intensität. Wer immer glaubte, Schumann habe hier allenfalls holzgetäfelt komponiert, wird eines Besseren belehrt. Das „Kyrie“ hat etwas unfassbar Mysteriöses, das „Gloria“ protzt nicht mit aufgesetztem Überschwang, sondern erhebt feierlich. Die Zartheit des „Sanctus“ ist nicht von dieser Welt. (*Für die Jury: Wolfram Goertz*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Enigma: Frägt die Velt die alte Casche“ – Musik von Andreas Tsiartas, Sergej Rachmaninow, Franz Schubert, Olivier Messiaen, Jörg Widmann u.a.. Sarah Aristidou, Daniel Arkadij Gerzenberg, Jörg Widmann. Alpha Classics ALPHA 740 (Naxos)

Die Stimme schwebt, atmet, flüstert, schreit. Verschattet, sternenklar. Schutzlos, a cappella, setzt sich Sarah Aristidou dem „Lamento turco“ von Andreas Tsiartas aus – makellos die Technik, natürlich der Ausdruck, die gestaltende Intelligenz. Ob sie Endzeit-Echos bei Schubert nachspürt („Der Hirt auf dem Felsen“), kosmisch klirrender Lakonie von Messiaen („Répétition planétaire“) oder mit Klavierpartner Gerzenberg über das „Enigma“ der Schöpfung improvisiert – Musik ist hier durchweg „existenzielle Erfahrung“. Nicht zuletzt das karg-lichte Stück „Sphinxensprüche und Rätselkanons“, das Jörg Widmann für Aristidou schrieb. Berücksichtend schön. (*Für die Jury: Albrecht Thiemann*)

Alte Musik

Gregor Joseph Werner: Messen und Motetten (Vol. 3). Magdalene Harer, Anne Bierwirth, Tobias Hunger, Markus Flaig, Voktett Hannover, la festa musicale, Lajos Rovatkay. Audite 97.819 (Note 1)

Früher Haydn mag interessant sein, aber ein gleichwertiges Vergnügen ist es, das reife Werk seines Vorgängers am Hofe Esterházy zu entdecken. In dieser Einspielung von Messen und Motetten Gregor Joseph Werners unter Leitung von Lajos Rovatkay – selbst ein bedeutender „Altmeister“ seines Faches – verbinden sich Universalität und Vielfalt auf das Schönste: profunde Kenntnis des „Stile Antico“ der Renaissance sowie zielgenau eingesetzte Expressivität und kontrapunktische Meisterschaft des Barock, mühelos vereint mit instrumentaler Virtuosität und Streben nach Klarheit und sensibler Anmut der anbrechenden Klassik. (*Für die Jury: Carsten Niemann*)

Zeitgenössische Musik

Lucia Dlugoszewski: Abyss and Caress. Klangforum Wien, Johannes Kalitzke, Tim Anderson, Peter Evans, Ilan Volkov. 2 CDs, col legno WWE 2 CD 20460 (Naxos)

Lucia Dlugoszewski war auf der Suche nach sinnlichen Zugängen zu Perkussion statt „patriachalem Trommeln“. Sie spürte Besonderheiten des „Resonanzkörpers Klavier“ nach, statt sich mittels Präparationen lediglich auf perkussive Aspekte zu konzentrieren. Es ist kraftvolle Musik, in der Rhythmisches ebenso seinen Platz findet wie kompositorische Gedanken über Klangfarbe, Interaktion und Entwicklung. Lucia Dlugoszewskis geht ihren

eigenen Weg – allen Widerständen der „Szene“ zum Trotz. Zeit, die Musikgeschichte wieder ein wenig umzuschreiben. (*Für die Jury: Nina Polaschegg*)

Historische Aufnahmen

„475 Jahre Sächsische Staatskapelle Dresden. 100 Jahre Tonaufnahmen“ – Werke von R. Strauss, Wagner, Brahms, Borodin, Tschaikowsky u.a.. Fritz Busch, Rudolf Kempe, Karl Böhm, Kurt Sanderling, Joseph Keilberth, Herbert Blomstedt, Bernard Haitink, Christian Thielemann u.a.. 10 CDs, Profil PH23007 (Profil Medien)

Die große Resonanz der „Edition Staatskapelle Dresden“ ist nicht zuletzt das Verdienst des Projektleiters Steffen Lieberwirth und des Tonmeisters Holger Siedler. Beide haben mit gewissenhafter Arbeit am Detail vorbildlich gezeigt, wie attraktiv und kreativ die Aufbereitung historischer Dokumente für heutige Hörer sein kann. So ist diese Zeitreise durch 100 Jahre Aufnahmegeschichte nicht nur wegen der Staatskapelle und ihrer großen Dirigenten (von Fritz Busch über Rudolf Kempe und Franz Konwitschny bis Christian Thielemann) eine Wohltat, sondern auch mit Blick auf das liebevoll gestaltete Booklet. (*Für die Jury: Thomas Voigt*)

Filmmusik

Robbie Robertson: Killers of the Flower Moon (Soundtrack from the Apple Original Film). Vince Giordano & The Nighthawks, Adam Nielsen, Andy Stein, Osage Tribal Singers u.a.. CD/LP, Masterworks 19658855272 (Sony)

Robbie Robertson, den Folkrock-Fans als Gitarristen und Songwriter vor allem aus dem Dylan-Universum kennen, hat für Martin Scorsese etwa ein Dutzend Filme wirkungsverstärkt. Robertson starb im August 2023, kurz vor der Premiere von „Killers of the Flower Moon“, diese Arbeit wurde sein Vermächtnis. Als Sohn einer Mohawk war er perfekt, um das Drama über die Osage Nation im Oklahoma der 1920er Jahre mitzuerzählen, kontrastierend und kommentierend. Dieser Mix, auch mit indigener Musik, Rock, Blues und Jazz, begleitet Scorseses Epos nicht nur, er trägt, treibt und beflügelt. (*Für die Jury: Joachim Mischke*)

Jazz

Stacey Kent: Summer Me, Winter Me. CD/2 LPs, naïve BLV 8224 (Soulfood)

Wenn man ihre Songs unvoreingenommen hört, könnte man auf die Idee kommen, es hier mit einer Singer/Songwriterin zu tun zu haben. So fantasievoll, so vielgestaltig klingen ihre Alben. Allesamt widmen sie sich klassischen Standards. Die Serie der Veröffentlichungen wird jetzt fortgesetzt mit dem Tribut an „The Voice“, an den Frank Sinatra. Stacey Kent, die Amerikanerin in England, legt damit Stücke vor, die bisher nur in Live-Konzerten vorkamen; das Material reicht vom „Great American Songbook“ bis zum Chanson. Das sind Geschichten und Gefühle für jede Jahreszeit, wie immer arrangiert von Ehemann Jim Tomlinson und interpretiert „with love“. (*Für die Jury: Lothar Jänichen*)

Koma Saxo & Petter Eldh: Post Koma. CD/LP, We Jazz WJCD 50 (Indigo)

Koma Saxo entwickelt den seit dem Debüt-Album von 2019 in die Welt gesetzten Sound beständig weiter, treibt ihn in unterschiedliche Richtungen und transzendiert dabei die Grenzen von Live-Performance und Post-Produktion. Das Projekt um den aus Schweden stammenden und die Berliner Szene aufmischenden Kontrabassisten Petter Eldh dekonstruiert und collagiert unterschiedlichste stilistische Ansätze: von Jazzimprovisation über Hip-Hop und Drum'n'Bass bis zu innovativem Sound Processing. Dabei passiert verblüffend viel Hörenswertes – und in den ausnahmslos kurzen Stücken oft mehr als auf manchem Doppelalbum. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

Weltmusik

Les Mamans du Congo & Rrobin: Ya Mizolé. CD/LP/Digital, Jarring Effects CD26081 (Broken Silence)

Tradition und moderne Hörgewohnheiten lassen sich vereinen, wenn man etwas zu erzählen hat. Die Mamans du Congo aus Brazzaville bringen traditionelle Lebensweisheiten, oft verpackt in Kinderlieder, und Geschichten aus dem Leben einer emanzipierten afrikanischen Frau zusammen. Um die Ohren der jüngeren Generation zu erreichen, nutzen die Frauen Trap- und Folktronica-Arrangements, bringen Rap und Call-and-Response-Techniken zusammen. Die Zusammenarbeit mit dem französischen Produzenten Rrobin hat sich mit diesem zweiten, gemeinsamen Album vertieft, bewegt sich auf Augenhöhe. Ya Mizolé verbindet gleich mehrere Welten. *(Für die Jury: Jodok W. Kobelt)*

Liedermacher

Johannes Kirchberg: Wie einst Lili Marleen – Eine Begegnung mit dem Dichter Hans Leip. demenschistgut Musik CD 250692 (Indigo)

Als „eine Art Hörmuseum“ will Johannes Kirchberg das neue Album verstanden wissen, als „Verbeugung“ vor dem Hamburger Dichter Hans Leip; und das ist es zweifellos. „Lili Marleen“ ist Leips wohl bekanntester Text, 1915 schrieb er ihn, als 22-Jähriger; seine eigene Melodie dazu kennt aber fast niemand. Die Musik, die fast jeder und jede „auf den Latschen pfeifen“ kann, stammt vom Komponisten Norbert Schultze. Kirchberg hat nun noch die eigene musikalische Version „draufgesetzt“; und das ist nur der Einstieg in eine hinreißende, live aufgenommene CD mit – vom Sänger selbst – höchst sensibel vertonten und interpretierten Leip-Texten. *(Für die Jury: Petra Schwarz)*

Folk und Singer/Songwriter

Gudrun Walther & Andy Cutting: Conversations. Artes Records ARCD 6040 (Galileo)

Auf Augenhöhe begegnen sich hier deutsche und englische Folkmusik, vertreten durch Gudrun Walther und Andy Cutting, die beide renommierte Vertreter ihrer Länder mit einer ganzen Menge Erfahrung im Gepäck sind. In purer Feinheit werden musikalische Linien von Fiddle und Akkordeon geschickt verwoben, sodass ein differenziertes Gebilde entsteht, das Zuhörerinnen und Zuhörern immer wieder die Möglichkeit für Neuentdeckungen bietet. Der klare Gesang ergänzt die groovigen Tanzmelodien, die sofort in die Hüfte gehen. Die hervorragende Qualität von Aufnahme und Mix im Artes Studio von Jürgen Treyz ermöglicht ein völliges Eintauchen in die Musik. Was für ein beeindruckendes Meisterwerk! *(Für die Jury: Sabrina Palm)*

Pop

Róisín Murphy: Hit Parade. CD/LP/Digital, Ninja Tune ZEN290 (Rough Trade)

Ein Album voll tiefgründiger Täuschungen – kein Song ist einfach nur er selbst. In Zusammenarbeit mit DJ Koze konterkariert die irische Sängerin Róisín Murphy jede gradlinige Song-Idee und entfaltet unter der Oberfläche eingängiger Melodien ein Wimmelbild voller Alternativkonzepte und Störgeräusche. Was sich aufs erste Ohr wie einzelne Lieder ausnimmt, setzt sich in Wirklichkeit aus einer Vielzahl von Song-Fragmenten zusammen. Mit beeindruckender Effizienz und sparsam eingesetzten gestalterischen Mitteln erzielen Murphy und Koze den größtmöglichen Effekt. Man kann das Album hören, so oft man will – es ist jedes Mal ein komplett anderes Erlebnis. *(Für die Jury: Wolf Kampmann)*

Rock

Teenage Fanclub: Nothing Lasts Forever. CD/LP, PeMa PEMA20 (Rough Trade)

Von wegen: Nichts hält ewig. Dieses (zwölfte) Album der 1989 in Glasgow gegründeten Band widerspricht seinem Titel mit feiner Ironie und ausgefeilter Dialektik. Unaufgeregt und abgeklärt führt es ein Konzept fort, das von Anfang an seine Inspiration aus Gesangsharmonien und Folkrock-Gitarren der Sechziger, von Bands wie The Byrds oder Big Star bezog, ohne je im Nostalgie-rock zu landen. Die zehn Stücke dieses Albums halten

eine feine Balance zwischen Melancholie und Hoffnung, zwischen Licht und Schatten (drei Songs haben das Wort „Light“ im Titel) und wirken dabei in den besten Momenten wie ein Wellnessprogramm für unruhige Zeiten. *(Für die Jury: Manfred Gillig-Degrave)*

Hard und Heavy

Sulphur Aeon: Seven Crowns And Seven Seals. CD/LP/Digital, Ván Records VAN 370 (Soulfood)

Äußerst selten gelingt es einer Band aus Deutschland, mit einer eigenwilligen, innovativen Klangsprache international Aufsehen zu erregen, wenn auch, zugegeben, größtenteils noch innerhalb vom Genre-Kosmos. Sulphur Aeon gelingt dies mit dem vierten Album scheinbar mühelos. Das Quintett aus Nordrhein-Westfalen, einst als klassisches Death-Metal-Outfit gestartet, hat hier eine kongeniale Vertonung des Pulp-Universums von H.P. Lovecraft vorgelegt, reich an Nuancen wie an musikhistorischen Referenzen, von Morbid Angel bis hin zu Pink Floyd, vorgetragen mit beinahe beängstigender phantasmagorischer Wucht. Bleibt nur die Frage offen: Was soll auf dieses Großwerk noch folgen? *(Für die Jury: Thorsten Dörting)*

Club und Dance

Sofia Kourtesis: Madres. CD/2 LPs/Digital, Ninja Tune ZEN292 (Rough Trade)

Dezent und druckvoll, eigen, herauf- und hinabtauchend, verschwommen und verspielt – das Debütalbum der peruanischen Producerin Sofia Kourtesis handelt von Müttern, von Rettung, von Hingabe, von Schmerz. Hinter dem Track „Vajkoczy“ verbirgt sich darüber hinaus eine Geschichte von großer Angst um einen geliebten Menschen, einem fast märchenhaften Instagram-Aufruf und einem Berliner Neurochirurgen. Das Album rangiert zwischen Loslassen-wollen („Madres“) und nahezu erstarrtem, melancholischem Rückzug („Moving Houses“), ist dabei aber immer warm, nah(bar) und tief. *(Für die Jury: Nastassja von der Weiden)*

Electronic und Experimental

Tonn3rr3 x Bikay3: It's A Bomb. Digital, Born Bad Records BB169 (Cargo)

Ob „Noir et Blanc“, Bony Bikayes vor vierzig Jahren erschienene Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Multi-Instrumentalisten Hector Zazou und dem Klangtüftler CY 1, als Vorläufer der „Congotronics“ gelten kann? Bikay3 gehört in jedem Fall zu den Künstlern, die das Genre der „Global electronica“ mitbegründeten. „It's a Bomb“, die aktuelle kulturübergreifende Zusammenarbeit zwischen dem Sänger und dem französischen Trio Tonn3rr3, mixt kongolesische Rumba mit mythologischen Erzählungen, lässt mutierende Afrosounds auf elektronische Experimente treffen. Ihre Kommunikation ist grenzenlos und erschafft einen – so die Künstler – elektronischen Dschungel. *(Für die Jury: Jean Trouillet)*

Blues

The Bluesanovas: Big Love. CD/LP, Timezone Records TZ 2456 (Timezone Distribution)

Sie sind jung und traditionsbewusst, entstammen zum Teil der so lebendigen Osnabrücker/Münsteraner Bluesszene und spielen Blues, Boogie und Rock'n'Roll. Spätestens seit den internationalen Auftritten im Vorprogramm von Eric Clapton sind The Bluesanovas kein allzu neues Phänomen mehr. Und ihr Album „Big Love“ transportiert genau das: die Liebe zu dieser Musik. Haben die fünf Bluesanovas den Blues also neu erfunden? Rein musikologisch natürlich nicht, doch ihre Authentizität und gelebte Spielfreude machen immer wieder neugierig – auf den Blues und auf The Bluesanovas. *(Für die Jury: Tim Schauen)*

R&B, Soul und Hip-Hop

Joy Denalane: Willpower. CD/LP, Four Music Productions 19658842502 (Sony)

Viele stilprägende Soul-Sängerinnen leben nicht mehr. Da ist es ein gutes Gefühl, wenn deren Vermächtnis ebenbürtige Neuinterpretationen erfährt. Und die Geschichte weitergeschrieben wird – genauso gelebt, empfunden und via Seele transportiert wie im Fall von Joy Delanane. Soul Music, vom realen Leben oder Fiktion geprägt, ist immer ein Ausdruck des Herzens. Ob es um Trauer, Loslassen, Freiheit, oder eben die eigene „Kraft des Willens“ geht. Joy hat mit „Willpower“ ihr bisher reifstes und künstlerisch offenstes Album aufgenommen, inklusive brillianter Jazzeinflüsse. Und ihre Stimme klingt immer besser. *(Für die Jury: Michael Rütten)*

Wortkunst

Jahrhundertstimmen 1945-2000. Deutsche Geschichte in über 300 Originalaufnahmen. Hrsg. v. Hans Sarkowicz, Ines Geipel, Ulrich Herbert, Michael Krüger, Christiane Collorio. 4 mp3-CDs, der Hörverlag ISBN 978-3-8445-4902-7 (Penguin Random House)

Ein Jahrhundert zum Klingen zu bringen – das gelingt der Edition „Jahrhundertstimmen“ hervorragend. Nach dem ersten Teil, der die Jahre 1900 bis 1945 umfasst, ist nun der zweite erschienen, der die Jahre 1945 bis 2000 spiegelt. Die über 400 Originalton-Aufnahmen aus Politik, Gesellschaft, Sport und Kultur umfassen Reden, Reportagen und Interviews. Sie werden von Hans Sarkowicz, früher Kulturchef beim Hessischen Rundfunk, jeweils eingeleitet und von Ines Geipel, Ulrich Herbert und Michael Krüger kenntnisreich eingeordnet. Ein ausführliches, reich bebildertes Begleitbuch rundet die ausgezeichnete Produktion ab. *(Für die Jury: Dorothee Meyer-Kahrweg)*

Kinder- und Jugendaufnahmen

Robert M. Sonntag: Die Scanner. Omid-Paul Eftekhari. mp3-CD, der Diwan Hörbuchverlag ISBN 978-3-949840-26-5

Robert M. Sonntag (alias Martin Schäuble) skizziert im Near-Future-Thriller „Die Scanner“ ein hochdigitalisiertes 2035, in dem das Lesen von Büchern ein Verstoß gegen das System ist. „Die Scanner“ verdeutlicht, wie nah schon eine Wirklichkeit ist, in der wir durch „Mobrills“ im Ultranetz unser Intimstes der Öffentlichkeit preisgeben – gesteuert von einem Megakonzern, der mehr Macht hat als die Politik und vorgaukelt, alles Wissen sei papierlos verfügbar. Gelesen wird diese packende Geschichte von Omid-Paul Eftekhari, der angenehm in den Hintergrund zu treten versteht, damit die Geschichte mit ihren Figuren voll zur Geltung kommt. *(Für die Jury: Helen Seyd)*

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
Maison de France
Geschäftsstelle: Holger Kirsch
Kurfürstendamm 211
10719 Berlin
0049-30-88711370
kirsch@schallplattenkritik.de
www.schallplattenkritik.de
www.facebook.com/schallplattenkritik
www.instagram.com/schallplattenkritik



Bestenliste 2/2024

Sperrfrist: 15. Mai 2024 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 6. Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Simon Rattle. BR Klassik 900217 (Naxos)

Simon Rattles vierte Einspielung der Sechsten Symphonie ist zweifelsohne die Krönung seiner langjährigen Mahler-Exegese. Mit glühender Intensität und Leidenschaft ist ihm eine Referenzaufnahme dieser „wüsten, wild herausfahrenden“ Symphonie, einem Werk der Tragödien und Konflikte, voll dramatischer Ausbrüche und großer Farbenvielfalt, gelungen. Die BR-Symphoniker gestalten die grandiose Klang- und Geräuschlandschaft atemberaubend und werden dabei durch eine exzellente Aufnahmetechnik unterstützt. *(Für die Jury: Peter Stieber)*

Igor Strawinsky: Violinkonzert D-Dur, Béla Bartók: Rhapsodien Nr. 1 & 2, Bohuslav Martinů: Suite concertante, Méditation. Frank Peter Zimmermann, Bamberger Symphoniker, Jakub Hrůša. SACD, BIS Records BIS-2657 (Klassik Center)

Selten hat man Strawinskys Violinkonzert mit so viel Verve und rhythmischer Prägnanz, gleichzeitig aber auch so klangschön gehört wie in dieser Aufnahme. Nicht weniger mitreißend kommt das folkloristische Idiom in Béla Bartóks Violin-Rhapsodien zum Ausdruck. Frank Peter Zimmermann hat seine besondere Affinität zur Musik von Bohuslav Martinů bereits in einer Aufnahme der beiden Violinkonzerte mit den Bamberger Symphonikern und Jakub Hrůša erkennen lassen. Auch ihre Interpretation der kaum bekannten Suite concertante ist ein flammendes Plädoyer für diesen immer noch unterrepräsentierten Komponisten. *(Für die Jury: Norbert Hornig)*

Kammermusik

Edvard Grieg: Streichquartett Nr. 1 op. 27, Bedřich Smetana: Streichquartett Nr. 1 „Aus meinem Leben“. Quatuor Modigliani. Mirare MIR682 (harmonia mundi/Bertus)

Vielleicht braucht es Interpreten wie das Quatuor Modigliani, um die Bedeutung von Griegs Streichquartett in g-Moll in seinem vollen Umfang zu erfassen. In dieser fantastischen Aufnahme steht das im Konzertleben viel zu stiefmütterlich behandelte Werk unter Hochspannung, man spielt hochemotional und mit brennender Leidenschaft. Dass die vier Franzosen dabei klanglich außerordentlich subtil vorgehen, erhöht den Hörgenuss noch einmal erheblich. Die Begegnung mit Smetanas ebenfalls grandios ausgelotetem Seelendrama in e-Moll ist eine auf Augenhöhe. *(Für die Jury: Bernhard Hartmann)*

„Take 3“ – Werke für Violine, Klarinette & Klavier von Francis Poulenc, Paul Schoenfield, Béla Bartók, Șerban Nichifor. Patricia Kopatchinskaja, Reto Bieri, Polina Leschenko. Alpha Classics ALPHA 772 (Naxos)

Auf der Suche nach den unsaubereren Klängen und knirschenden Rhythmen nehmen Patricia Kopatchinskaja, Reto Bieri und Polina Leschenko mit auf eine Reise in ihre Erinnerungen. „Take 3“ ist eine Begegnung. Einerseits von drei exzellenten, eigenwilligen Musikern. Andererseits von drei Komponisten, die auf dem Seil zwischen Humor und Hoffnungslosigkeit Walzer tanzen. Diese Aufnahme unterhält und bewegt vom ersten Ton an. Sie hat Charakter und erlaubt einen Blick auf die Welt durch die Unentschlossenheit, das Zögern, den Mut in der Musik. Drei Stühle, mehr braucht es nicht. (*Für die Jury: Ida Hermes*)

Tasteninstrumente

Marc-André Hamelin: Paganini-Variationen, Barcarolle, Pavane variée, Chaconne, Toccata on L'homme armé, Suite à l'ancienne, Variation diabolique sur des thèmes de Beethoven, My feelings about chocolate, Meditation on Laura. Marc-André Hamelin. Hyperion CDA68308 (Note 1)

Marc-André Hamelin, Supervirtuose und komponierender Pianist, hat sich als Interpret nicht nur in enzyklopädischer Genauigkeit das bekannte und weniger bekannte Klavierrepertoire erarbeitet, sondern geht auch kompositorisch spielend damit um. Barocke Gattungen füllt er mit neuen Inhalten, die die Grenzen der Tonalität ausweiten, sie aber nicht verlassen. Seine Paganini-Variationen bereiten intellektuelles Vergnügen und stehen gleichberechtigt neben großen Vorgängern. Und Beethovens gewaltige Diabelli-Variationen auf eine Miniatur zu schrumpfen, verrät etwas über Hamelins Humor. (*Für die Jury: Gregor Willmes*)

Gordon Sherwood: Orgelwerke. Kevin Bowyer. Sonus Eterna 37423 (JPC)

Gordon Sherwood zählt zu den großen Solitären der Musikgeschichte. Sein Schaffen steht zwischen allen Stilen und Konventionen, auch wenn es einige Fix- und Anknüpfungspunkte gibt. Nirgendwo wird das deutlicher als in seinen Orgelwerken. Die Bewunderung für Bach ist deutlich hörbar, aber es ist eben doch typisch Sherwood, was der britische Organist Kevin Bowyer auf CD gebannt hat. Bowyer ist auch hier wieder mal der Richtige, wenn es darum geht, Seltenes, Kurioses, gar Abseitiges aus der Versenkung zu holen. Auch er ist ein Solitär, der die Orgelwelt mit außergewöhnlichen Aufnahmen wie dieser enorm bereichert. (*Für die Jury: Guido Krawinkel*)

Oper

Élisabeth Jacquet de La Guerre: Céphale et Procris. Ema Nikolovska, Déborah Cachet, Lore Binon, Gwendoline Blondeel, Marc Mauillon, Lisandro Abadie, Samuel Namotte, Chœur de Chambre de Namur, a nocte temporis, Reinoud van Mechelen. 2 CDs, Château de Versailles Spectacles CVS119 (Naxos)

Erneut ist hier das Werk einer zu Unrecht vergessenen Komponistin ans Tageslicht gefördert worden. Elisabeth Jacquet de La Guerre (1665-1729), die sich als Fünfjährige auf dem Cembalo die Gunst des Sonnenkönigs erklimperte, war die erste Frau, die mit einer Tragédie lyrique Einlass in die exklusive Académie royale de musique fand. Das 1694 uraufgeführte Werk folgt formal der von Lully geschaffenen Gattungsnorm, doch die Komponistin zeigte auch Mut zu einem frischen, persönlichen Tonfall. In der klanglich abgerundeten Aufnahme kommen die Qualitäten dieses Fundstücks glänzend zur Entfaltung. (*Für die Jury: Max Nyffeler*)

Louise Bertin: Fausto. Karine Deshayes, Karina Gauvin, Ante Jerkunica, Nico Darmanin, Marie Gautrot, Diana Axentil, Thibault de Damas, Les Talens Lyriques, Flemish Radio Choir, Christophe Rousset. 2 CDs, Bru Zane BZ 1054 (Naxos)

Louise Bertin (1805-1877) komponierte auf ein eigenes Libretto die erste Oper über den Faust-Stoff. Uraufgeführt wurde das Werk 1831 in Paris, im gleichen Jahr wie Giacomo Meyerbeers „Robert le Diable“, dem

Bertins Werk in seinem italienisch-französischen Mischstil und in seiner Phantastik stark ähnelt. Christophe Rousset leitet diese Ersteinstrumentalbesetzung des Werks mit dem Originalklangorchester Les Talens Lyriques. Karine Deshayes singt die für Mezzosopran konzipierte Hauptrolle. Wer das Werk hört, muss feststellen: Dass Bertin bald danach das Komponieren von Opern aufgab, ist ein musikgeschichtlicher Verlust. (*Für die Jury: Robert Braunmüller*)

Chor und Vokalensemble

„Elements“ – Werke von Jacobus Clemens non Papa, Orlando di Lasso, Thomas Morley, William Byrd, Carlo Gesualdo, Johannes Brahms, Max Reger, Stefan Heucke u.a.. Kölner Vokalsolisten. Genuin Classics GEN 24857 (Note 1)

Der Titel der CD und mit ihm die Idee eines a-cappella-Programms rund um die vier Elemente entbehrt nicht einer gewissen Willkür, doch die Kunst der Kölner Vokalsolisten ist darüber erhaben. In „Elements“ zelebriert das mit zwei Sopranen klanglich höhergelegte Sextett die hohe Kunst des Gebens und Nehmens wie der feinen Stimmverschmelzung – und beweist bei Werken vom 16. bis zum 21. Jahrhundert beeindruckende stilistische Flexibilität. (*Für die Jury: Susanne Benda*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Reflet“ – Orchesterlieder von Hector Berlioz, Henri Duparc, Charles Koechlin, Claude Debussy, Maurice Ravel, Benjamin Britten. Sandrine Piau, Orchestre Victor Hugo, Jean-François Verdier. Alpha Classics ALPHA 1019 (Naxos)

Schon die erste Begegnung mit dem Orchestre Victor Hugo und Jean-François Verdier mit Liedern von Zemlinsky, Berg und Strauss 2021 war ein helldunkel schimmernder Glücksfall. Nun lässt die Sopranistin Sandrine Piau Preziosen aus der Werkstatt von Berlioz, Debussy, Duparc, Ravel, Koechlin sowie dem 14-jährigen Hugo- und Verlaine-Fan Britten folgen. „Reflet“ ist zugleich frankophoner Widerschein der deutschsprachigen Auswahl, farbschwebender Glanz, spielerische Reflexion. Ein Statement von betörender Eleganz, perfekt temperiert, durch innere Reife, freien Atem und einen erfahrungsklugen siebten Klangsinn beseelt. (*Für die Jury: Albrecht Thiemann*)

Alte Musik

„Lost Majesty“ – George Jeffreys: Sacred Songs and Anthems. Solomon’s Knot. 2 CDs, Prospero PROSP0086 (Note 1)

Wie kein anderer Komponist seiner Zeit setzte sich George Jeffreys (ca. 1610 bis 1685) für die Etablierung der „seconda prattica“ in England ein, was sich in ausschweifenden Melodiebögen und expressiven Dissonanzen äußert. Die zahlreichen geistlichen Anthems und Motetten weisen ihn zudem als wichtiges Bindeglied zwischen Byrd und Purcell aus. „Lost Majesty“, ein leidenschaftliches, rundum überzeugendes Plädoyer für diesen vergessenen Komponisten, wird von Solomon’s Knot mit etwas mehr Vibrato und individuellerem Timbre gesungen, als man es von anderen englischen Vokalensembles kennt. Das aber passt gut zu der italienischen Madrigaltradition, an die Jeffreys anknüpft. (*Für die Jury: Matthias Hengelbrock*)

Zeitgenössische Musik

Harry Vogt, Martina Seeber (Hrsg.): Radio Cologne Sound – Das Studio für Elektronische Musik des WDR. Werke von Karlheinz Stockhausen, Iannis Xenakis, Marco Stroppa, Youngi Pagh-Paan, Nicolaus A. Huber, York Höller u.a.. Buch mit 5 CDs, Wolke Verlag ISBN 978-3-95593-259-6

Ein großer Wurf: Auf 288 Seiten und mit 28 Originalaufnahmen wird das legendäre Elektronik-Studio des WDR in Köln, das erste seiner Art, von der Gründung 1951 bis zur Jahrtausendwende porträtiert. Die Technik mag überholt sein, nicht aber der Wert der Ergebnisse. Hier wurde Musikgeschichte geschrieben. Zwar ist ein Weiterleben grundsätzlich gesichert, wo in Köln und wie konkret steht jedoch weiterhin nicht fest. So kommt

diese Edition auch politisch zur rechten Zeit. Sie dokumentiert auch eindrucksvoll die herausragende Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks für die Entwicklung der Musikkultur. *(Für die Jury: Marco Frei)*

Historische Aufnahmen

Edward Power Biggs plays Historic Organs of Europe (Columbia Recordings 1961-1970).
Edward Power Biggs. 6 CDs, Sony Classical 19658826772

Eine Orgelreise durch Europa auf sechs LPs – in den 1960er-Jahren war das weitgehend Neuland, vor allem mit der Konzentration auf die Orgelmusik bis Bach, Telemann oder Dandrieu. Gerade die kleinen, wenig bekannten Instrumente in der Schweiz, Spanien, Italien, Frankreich, England, den Niederlanden und Norddeutschland erkundet Edward Power Biggs liebevoll, in sorgfältig zusammengestellten Programmen, die nun mit großer Sorgfalt für die CD-Veröffentlichung aufgearbeitet worden sind und liebevoll ausgestattet präsentiert werden. *(Für die Jury: Jürgen Schaarwächter)*

Grenzgänge

Adam Bałdych & Leszek Możdżer: Passacaglia. ACT 9057-2 (Edel)

Auf ihrem ersten, lange erwarteten Duo-Album streifen sie mit Virtuosität und Verve durch europäische Klanglandschaften: der Geiger Adam Bałdych und der Pianist Leszek Możdżer. Sie zählen beide zu den prominentesten Jazzmusikern Polens, haben beide einen Background in der klassischen Tradition und streben beide zugleich nach zeitgenössischem Ausdruck. Das gelingt ihnen hier mit eigenen Stücken und Improvisationen, inspiriert von überlieferten Formmodellen, wie auch mit dem Rückgriff auf Kompositionen vergangener Epochen, die sie in faszinierend neuer Klanggestalt aufleuchten lassen. *(Für die Jury: Bert Noglik)*

Filmmusik

Jerskin Fendrix: Poor Things (Original Motion Picture Soundtrack) Digital, Hollywood Records G010005154486V (Sony)

Dem jungen Songwriter und Musiker Jerskin Fendrix ist mit seinem ersten Score für einen großen Film direkt ein Geniestreich gelungen. Sein Stil überzeugte Regisseur Giorgos Lanthimos, der deswegen zum ersten Mal mit seinem Prinzip bricht, einen Soundtrack aus bestehender Klassik zu nutzen. Fendrix zeigt nicht nur Mut zum Experiment, seine Musik klingt noch sehr nah an Stilistik und Inhalt der Bilder. Instrumente werden verfremdet und höher gepitched. An ihnen wird „operiert“ genau wie an Bella, der Filmprotagonistin, die durch medizinische Experimente zu neuem Leben erweckt wird. *(Für die Jury: Malte Hemmerich)*

Musikfilm

The Greatest Night In Pop. Lionel Richie, Michael Jackson, Quincy Jones, Bruce Springsteen, Prince, Bob Dylan, Stevie Wonder, Harry Belafonte, Diana Ross, Tina Turner u.a., Regie: Bao Nguyen. Stream, Netflix 81720500

1985 fanden die bedeutendsten Popstars zu einem spektakulären Benefizprojekt zusammen. Sie nahmen den von Lionel Richie und Michael Jackson komponierten Song „We are the world“ auf. Aus 46 sehr individuellen Künstlerinnen und Künstlern wird ein Kollektiv. In nur einer Nacht bringen sich die Beteiligten mit ihren besten Fähigkeiten ein. Lionel Richie und Quincy Jones halten das Team bewundernswert zusammen, ermuntern, stärken die Motivation. Der Film fängt den Geist, den Drive und die humanitäre Kraft des Unternehmens ein. Ein mitreißendes Lehrstück über die integrative und solidarische Kraft der Musik. *(Für die Jury: Helge Grönewald)*

Jazz

Yes! Trio: Spring Sings. Jazz&People JPCD824001 (harmonia mundi/Bertus)

In der kleinen Einheit des Jazz musizieren die drei Musiker seit mittlerweile drei Jahrzehnten. Und aus der großen Zahl der Piano-Trios ragt das Yes! Trio heraus durch seinen Respekt vor der Tradition des Jazz, vor allem des Bebop, mit der Liebe für den Swing, die unterschiedliche musikalische Hintergründe wunderbar zusammenführt. Das Trio spielt Kompositionen des Schlagzeugers Ali Jackson und des Pianisten Aaron Goldberg, gruppiert um zwei Standards von Cy Coleman und Irving Berlin. Getragen wird diese Beschwörung der Tradition von einem wunderbaren gemeinsamen Atem. *(Für die Jury: Lothar Jänichen)*

Vijay Iyer, Linda May Han Oh, Tyshawn Sorey: Compassion. ECM Records 2760 (Universal)

Erstmals spielen sie zusammen – der amerikanische Pianist Vijay Iyer, Bassistin Linda May Han Oh und Schlagwerker Tyshawn Sorey. Welch ein überbordendes Schwärmen, Ringen und Sich-Reiben – das ist fast schon telepathische Kommunikation. Das Trio bewegt sich kraftvoll, mit besonderer Elastizität und einer gewissen Schärfe durch Kompositionen voller ungerader Metren. Vijay Iyer kommentiert selbst – die Stücke transportieren „das Gefühl des Unbehagens oder der Angst. Es ist eine Stimmung, eine Tönung, die über allem liegt. Es gibt viel Nachdenkliches, Kantiges auf dem Album, aber eben auch viel Zärtlichkeit.“ *(Für die Jury: Guenter Hottmann)*

Weltmusik

Lina: Fado Camões. CD/LP, Galileo Music Communication GMC106 (Galileo)

Die Fado-Sängerin und Komponistin Lina nutzt für das Album „Fado Camões“ Verse des portugiesischen Nationaldichters Luís Vaz de Camões. Der hatte im 16. Jahrhundert mit dem Epos „Lusíadas“ so etwas wie die Odyssee Portugals geschrieben. Seine Sonette und Gedichte entsprechen in der Struktur einer klassischen Fado-Melodie. Lina hat so die literarische und musikalische Tradition Portugals zusammengefügt und in eine gemeinsame, zeitgemäße Form gegossen. Der englische Gitarrist und Produzent Justin Adams sorgt mit einer transparenten, zurückhaltenden Instrumentierung dafür, dass auf den Liedern keine Patina lastet. *(Für die Jury: Jodok W. Kobelt)*

Traditionelle ethnische Musik

Aga Khan Master Musicians: Nowruz. Smithsonian Folkways Recordings SFW40497 (Galileo)

Seit 2013 spielen die Aga Khan Master Musicians die Musik des Nahen Ostens in ungewöhnlicher Besetzung: mit Pipa, Saxophon, Kanun, Dotar, Rahmentrommel, Viola d’amore und einem Zwitter aus Klarinette und Duduk. Und die Musikerinnen und Musikern, unter ihnen Prominenz wie Wu Man, kennen die Grenzen zwischen traditioneller orientalischer Klangwelt, Jazz und westlicher Klassik; sie überschreiten sie gezielt, aber sanft. Das obertonreiche Spiel der Viola entzückt neben der perlenden Kanun, das Saxophon brilliert melismatisch, und am Ende vereinigt sich das Ensemble zum titelgebenden Neujahrsfest: feinnervig und nuancenreich. *(Für die Jury: Stefan Franzen)*

Liedermacher

Stoppok: Teufelsküche. Glitterhouse Records 4015698958508 (Indigo)

Stoppoks volksnahen Gesang samt taffem Band-Sound nicht zu kennen, gilt längst als Bildungslücke. Einprägsam sind zudem immer seine griffigen Texte, selbst wenn der Folk-Rock-R&B-Crack „Im Wartesaal zum großen Glück“ ganz unveralbert zitiert, diese Schlager-Schulze der 50er Jahre, oder wenn er in „Vom Tod kein Wort“ salopp zu „Da Da Da“ abbiegt. Zeitlos Schräges wie „Klugscheißeralarm“ gehört eh zu Stoppoks epischer Hausnummer. Überdies bleibt der Wahl-Bayer Kollegialem zugetan – heuer sind u.a. Alin Coen, Cäthe, Olli Schulz, Fortuna Ehrenfeld die Gäste im Fegefeuer von Stefan Stoppoks 11-Sterne-Album-Menü „Teufelsküche“. *(Für die Jury: Jochen Arlt)*

Folk und Singer/Songwriter

Rant: Spin. CD/Digital, Make Believe Records MBR 12CD (Direktvertrieb)

Die Fakten: Vier profilierte schottische Fiddlerinnen spielen seit zehn Jahren zusammen und veröffentlichen nun ihre vierte CD mit Melodien, die sie in ihrer Jugend inspiriert hatten. Dabei geht es aber nicht um das pure Nachspielen der Stücke, es geht nicht einmal um besonders pfiffige Arrangements, obwohl Rant diese Kunst perfekt beherrschen. Sie wollten „genau den kurzen Moment finden, der uns Schmetterlinge im Bauch bereitete, als wir die Stücke das erste Mal hörten.“ Das ist überzeugend gelungen: abwechslungs- und einfallsreich, locker und entspannt klingend und trotzdem komplex – Fiddlemusik vom Feinsten! (*Für die Jury: Mike Kamp*)

Rock

Vera Sola: Peacemaker. City Slang SLANG50552 (Rough Trade)

Dass sich neue Künstlerinnen nicht an aktuellen Erfolgsmodellen orientieren, ist an sich schon ein Ereignis. Über die „Bandcamp“-Plattform kam das Debüt „Shades“ zustande und über „City Slang“ das Zweitwerk „Peacemaker“: Vera Sola, Tochter von Schauspieler Dan Aykroyd, präsentiert persönliche, raffiniert-stimmungsvolle und dunkel-dramatische Rachesongs mit einer Band der Superlative; denn auch Elvis Perkins und Anthony Da Costa sind profilierte Songwriter. Handwerk und Inspiration verbinden sich filigran und wuchtig, aber auch voll emotionaler Verletzlichkeit. „File under rock“? Die Musik von Vera Sola ragt darüber hinaus. (*Für die Jury: Christine Heise*)

Hard und Heavy

Chapel Of Disease: Echoes Of Light. CD/LP/Digital, Ván Records VAN 379 (Soulfood)

Bei aller Qualität: Auf dem Debütalbum „Summoning Black Gods“ von 2012 waren Chapel Of Disease lediglich eine Death-Metal-Band. Heute, zwölf Jahre später, sind sie sehr viel mehr – auf „Echoes Of Light“ negieren die Kölner zwar keineswegs die eigene Vergangenheit, sie bedienen sich aber links wie rechts, oben wie unten; sie verweben Gothrock-Kühle mit warmen Progressive-Rock-Sounds im Sinne der Siebziger Jahre, sie evozieren die Schwärze anspruchsvollster Black-Metal-Kollegen und spielen sich nur Momente später wieder ins Licht. Denn wenn die Hoffnung schon stirbt, stirbt sie zumindest zuletzt. (*Für die Jury: Boris Kaiser*)

Alternative

Marika Hackman: Big Sigh. CD/LP, Chrysalis Records BRVC 106 (Cargo)

Marika Hackman singt Lieder, die in den intensivsten Momenten vom stillen und leidenschaftlichen Widerstand gegen die Welt und das Alleinsein erzählen. Aber die Britin ist nicht allein: weil sie sich mit klassischem Gitarrenpop begleiten kann und weil sie zu einer Gruppe jüngerer Musikerinnen gehört (wie Adrienne Lenker, wie die deutsche Katharina Kollmann alias Nichtseattle), die Songs wie Skizzen anlegen, in denen sich das Bild dieser Welt, in der wir leben und lieben nach und nach in seiner ganzen Größe zeigt. „Big Sigh“ ist Hackmans fünftes Album. Es das beste zu nennen, würde den vier davor nicht gerecht werden. (*Für die Jury: Tobias Rütther*)

Club und Dance

Seven Davis Jr.: Stranger Than Fiction. Digital, Secret Angels SAR007 (Direktvertrieb)

Im Zweifel für House – der Produzent Seven Davis Jr. verlässt sich seit jeher auf die Regeln des Genres mit programmierter Viererbassdrum und dazwischen aufzischenden Hi-Hats. Doch da eine Formel allein nicht glücklich macht, geht er die nötigen Feinheiten mit der gebotenen Unsauberkeit an. Das kann ein leicht verschleppter Beckenschlag sein, ein flummiartig aufschlagender Beat oder eine scheinbar außer Kontrolle geratene Orgel. Die Verwandtschaft zum Soul betont er durch seinen Gesang, wie um etwaige Vorurteile über „kalte“ Maschinenmusik zu zerstreuen. So entsteht eine Feier des Lebens, die ansteckt. (*Für die Jury: Tim Caspar Boehme*)

Electronic und Experimental

Jan Bang: Reading The Air. CD/LP/Digital, Jazzland Recordings 3779473 (Edel)

Es ist eine Art „nordischer Americana“: die Glocke einer Holzkirche im Schnee, gedämpfte Trommeln, eine leicht gezupfte Gitarre, blubbernde elektronische Strukturen und immer die Stimme und Tasteninstrumente von Jan Bang. All das fügt sich zum schwebenden, geschmackvoll ausbalancierten Electronic-Crossover. Mit dabei sind Langzeitpartner wie Gitarrist Eivind Aarset, Trompeter Arve Henriksen oder Soundproduzent Erik Honoré. Ist das Jazz, ist das Kammerpop in sphärischem Mix? In jedem Fall ruht dieses Album in einem kontemplativen Raum: mit Meditationen über Verlust und Vergänglichkeit, aber voller Hoffnung und Versöhnung. *(Für die Jury: Olaf Maikopf)*

Blues

JJ Grey & Mofro: Olustee. CD/LP, Alligator Records AL 5018 (Bertus)

Kaum eine US-Band deckt die musikalischen Facetten des Südens derzeit so authentisch und elegant ab wie diese. Von leidenschaftlichem Gesang mit gospeliger Inbrunst bis zu staubtrockener Coolness, rifforientiertem Southern Rock, hitzigem Swamp-Funk und Memphis Soul reicht der Horizont. Und über allem schwebt der Blues. Alles ist erlaubt, auch Unübliches: Streicher, Orchesterparts, ein Trompetensolo. Die Bandbreite ist enorm. Am Ende aber runden sich die elf kleinen Meisterwerke auf wundersame Art zu einem großen. Olustee ist das zehnte Album der Band; ihr bislang vielfältigstes, vermutlich auch ihr bestes. *(Für die Jury: Karl Leitner)*

R&B, Soul und Hip-Hop

The Color Purple (Music From And Inspired By). Halle Bailey, Phylicia Pearl Mpasi, Corey Hawkins, Danielle Brooks, Fantasia Barrino, Alicia Keys u.a., The Color Purple Ensemble. Digital/2CDs/3LPs, Watertower Music 39156702 (Rough Trade)

Soundtracks sind oft nur mehr oder weniger lieblos hinterhergeworfene Song-Bündel – mit dem Nährwert des Popcorns in der Riesenpappe. Diese 37-Songs-Langstrecke ist die tiefeschürfende Ausnahme mit sofortigem Stammpfad im Team klassischer Kinofilmbegleiter wie „Shaft“, „Purple Rain“, „Super Fly“, „Beat Street“ und „Black Panther“: 18 Tracks, die das Schauspielensemble in der filmischen Neuauflage interpretiert, ergänzt von 19 Titeln „Inspired by“, entstanden also an der Schnittstelle, wo sich R&B, Soul und Contemporary Gospel respektvoll berühren. Trotz Länge gibt's da keine Längen, sondern ganz großes Kino. *(Für die Jury: Torsten Fuchs)*

Wortkunst

Maxi Obexer: Im Auge des Sturms – Das Kapitol am 6. Januar 2021. Hörspiel. Mit Sabrina Ceesay, Claudius Steffens, Victoria Trauttmansdorff, Hans Gerd Kilbinger, Glenn Goltz, Enno Kalisch, Friederike Linke, Mi Hae Lee, Regie: Gerrit Booms. Stream, WDR

Gegenstand des dokumentarischen Hörspiels von Maxi Obexer ist der Sturm auf das Kapitol in Washington, D.C. am 6. Januar 2021 durch Anhänger des abgewählten amerikanischen Präsidenten Donald Trump. Auf der Grundlage von Originaltonaufnahmen aus dem Inneren des Kapitols macht Obexer in ihrem Hörspiel den Kampf um die amerikanische Demokratie als eine sprachliche Auseinandersetzung hörbar. In ihren Reden und Stellungnahmen reflektieren die Abgeordneten über die Grundlagen des demokratischen Prozesses und geben gleichzeitig eine praktische Demonstration der Macht des Wortes in Krisenzeiten. *(Für die Jury: Michael Grote)*

Kinder- und Jugendaufnahmen

Klaus-Peter Wolf: Echt jetzt? Felix und das wahre Leben. Hanno Koffler. mp3-CD, Argon Hörbuch ISBN 978-3-8398-4319-2 (Argon Verlag)

Bekannt als Autor der Ostfriesland-Krimis, ist Klaus-Peter Wolf auch ein erfolgreicher Kinder- und Jugendbuchautor. „Echt jetzt? – Felix und das wahre Leben“ erzählt die Geschichte von Felix, der abwechselnd bei den getrennten Eltern lebt; die Mutter gut organisiert, der Vater chaotisch, ein erfolgloser Musiker. Und Felix mischt sich ein, vor allem beim Vater. Dessen Liebes-SMS an eine falsche Nummer schafft Unruhe – denn Felix behauptet, sie sei von ihm! Die folgenden Turbulenzen bewältigt Felix mit Einfallsreichtum und Witz. Wunderbar gelesen von Hanno Koffler, macht dieses Hörbuch nicht nur jungen Lesern Spaß. *(Für die Jury: Margit Hähler)*

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.
Maison de France
Geschäftsstelle: Holger Kirsch
Kurfürstendamm 211
10719 Berlin
0049-30-88711370
kirsch@schallplattenkritik.de
www.schallplattenkritik.de
www.facebook.com/schallplattenkritik
www.instagram.com/schallplattenkritik



Bestenliste 3/2024

Sperrfrist: 15. August 2024 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Anton Bruckner: Symphonie Nr. 9 d-Moll. Bamberger Symphoniker, Jakub Hrůša. accentus music ACC30605 (Naxos)

Zu Bruckners 200. Geburtstag waren neue Aufnahmen seiner Symphonien zu erwarten. Die vorliegende Neunte mit den Bambergern unter Jakub Hrůša überragt sie alle. Seit 2016 Chef in Bamberg, hat er das Orchester zu einem neuen Höhenflug geführt. Das belegen auch die fabelhaften Produktionen der letzten Jahre. Warmer Streicherklang, großartiges Blech und wunderbar klare Holzbläser charakterisieren dieses bayerische Eliteorchester. So auch hier. Ein nie versiegender musikalischer Fluss, große Schlichtheit ohne Pathos, technische Brillanz und emotionale Hingabe. Transparenz und Klangfülle sind kein Gegensatz, weder im Scherzo noch im herrlichen Adagio; Bruckners Abgesang an das Leben. (*Für die Jury: Peter Stieber*)

Benjamin Britten: Violinkonzert op. 15, Reveille (Konzertstudie), Suite für Klavier und Violine op. 6, Two Pieces für Violine, Viola und Klavier. Isabelle Faust, Boris Faust, Alexander Melnikov, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Jakub Hrůša. harmonia mundi HMM 902668 (harmonia mundi/Bertus)

In den letzten Jahren mehren sich hochkarätige Einspielungen des einzigen Violinkonzerts von Benjamin Britten (1913-1976). Für Isabelle Faust sprechen die zugegebenen frühen Kammermusikwerke, von denen die „Two Pieces“ des 16-Jährigen für Geige, Bratsche und Klavier willkommene Ersteinspielungen sind. Wie vertraut Frau Faust mit der Klangsprache Brittens geworden ist, zeigt vor allem die sehr kontrastreiche und nuancierte Darstellung des Konzerts. Geigerisch souverän zeigt sie auch die satirischen Seiten. Ein weiteres Plus ist das höchst aufmerksame Orchester. (*Für die Jury: Lothar Brandt*)

Kammermusik

Eugène Ysaÿe: Sonaten für Violine solo op. 27 Nr. 1-6. Sergey Khachatryan. naïve V 5451 (Indigo)

Obsessionen, wilde Furien, melancholisch Hauchdünnes finden sich in Eugène Ysaÿes sechs Solosonaten. Sergey Khachatryan spielt solche Extremlagen mit wohlklingender geigerischer Waghalsigkeit. Das Erzählende, das allen Sonaten eigen ist, lässt er dabei nie außer Acht. Ebenfalls bestens bei ihm aufgehoben: die elegant weitergezwickelten neobarocken Anklänge an das Vorbild Bach. Oft als Virtuosenstücke abgetan, wird hier klar, auf welchem hohem Niveau diese „Sei solo“ des 20. Jahrhunderts komponiert wurden. Und mit welchem Tiefgang sie gespielt werden können. (*Für die Jury: Benjamin Herzog*)

Ludwig van Beethoven: Violinsonaten Nr. 1, 5, 6 & 10 (Vol. III). Antje Weithaas, Dénes Várjon. 2 CDs, CAvi 4260085535088 (Bertus)

Ein fulminantes Großprojekt hat seinen krönenden Abschluss gefunden. Mit diesem dritten und letzten Teil der Gesamteinspielung aller Violinsonaten von Beethoven liegt eine Veröffentlichung vor, die zu den Meilensteinen und Sternstunden der Diskografie zu zählen ist. Antje Weithaas und Dénes Várjon verabreichen den viel gespielten Werken eine Frischzellenkur – aufregend, durchdacht, klanglich und im Zusammenspiel auf höchstem Niveau. Beethoven wird hier als Revolutionär der Klassik gezeichnet, der in jedem Moment herausfordert. Eine Referenzaufnahme, die niemand versäumen sollte. *(Für die Jury: Andreas Göbel)*

Tasteninstrumente

Johann Sebastian Bach: Sechs Partiten BWV 825-830. Martin Helmchen. 2 CDs, Alpha Classics 994 (Naxos)

An erstklassigen Aufnahmen der Bach'schen „Partiten“ herrscht kein Mangel. Nun präsentiert Martin Helmchen die barocken Tänze nicht nur musikalisch überzeugend und musikantisch mitreißend, seine Aufnahme besitzt ein Alleinstellungsmerkmal: Helmchen spielt auf einem Tangenten-Flügel von 1790. Dabei geht es ihm nicht um so genannte „Werktreue“. Mit der Erfahrung eines modernen Pianisten und der Neugier eines nimmermüden Entdeckers erschafft er faszinierende Klangräume, in denen die Stimmen miteinander kommunizieren, anstacheln, ausbremsen, stützen, kontern oder sich aneinander schmiegen – einmalig erstklassig. *(Für die Jury: Kalle Burmester)*

„enSuite“ – Werke von Joseph-Hector Fiocco, Carl Philipp Emmanuel Bach, Georg Anton Benda, Francesco Geminiani, Jacques Duphly. Korneel Bernolet. Ramée RAM 2304 (Naxos)

Der belgische Cembalist Korneel Bernolet beleuchtet klanglich unmittelbar packend die Entwicklung von der Suite mit ihren zahlreichen Zwischenformen zur Sonate. Er präsentiert einen Querschnitt mit fünf europäischen Komponisten, die sich zwischen der Tradition der „Pièces de Clavecin“ und den italianisierenden „Sonaten“ bewegen. Die Einspielung überzeugt mit einer differenziert ausgeklügelten Interpretation, die die kontrastreichen Werke vor allem in ihrer dynamischen Spannweite auf einem einmanualigen Cembalo von Joannes Daniel Dulcken aus dem Jahr 1747 feinnervig auslotet. *(Für die Jury: Yvonne Petitpierre)*

Oper

Domenico Cimarosa: L'Olimpiade. Josh Lovell, Rocío Pérez, Marie Lys, Maité Beaumont, Mathilde Ortscheidt, Alex Banfield, Les Talens Lyriques, Christophe Rousset. 2 CDs, Château de Versailles Spectacles CVS143 (Naxos)

Mehr als 70 Mal wurde Pietro Metastasio's Libretto zu „L'Olimpiade“ vertont, von Vivaldi und Pergolesi über Hasse, Piccinni bis zu Mysliveček – und Cimarosa. Der weicht hier vom Pfad seiner Buffa-Tugenden ab. Der Charakter bleibt dennoch so heiter, als hätten wir es mit dem direkten, ungemein starken Vorgänger Rossini zu tun. Diese Neuproduktion triumphiert schon wegen Josh Lovell (Clistene), Marie Lys (Argene) und Maite Beaumont über die zwei Vorgänger-Aufnahmen. Christophe Rousset legt seine wichtigste Gesamtaufnahme seit vielen Jahren vor (abgesehen nur vom Lully-Zyklus). Die Talens Lyriques haben lange nicht so gut geklungen. *(Für die Jury: Kai Luehrs-Kaiser)*

Giacomo Meyerbeer: L'Africaine – Vasco da Gama. Michael Spyres, Claudia Mahnke, Kirsten MacKinnon, Brian Mulligan, Andreas Bauer Kanabas u.a., Chor der Oper Frankfurt, Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Antonello Manacorda. 3 CDs, Naxos 8.660558-60

Giacomo Meyerbeer wollte seine Oper „L'Africaine“ eigentlich „Vasco da Gama“ nennen. Michael Spyres rückt die Tenor-Hauptpartie mit einer voluminösen Mittellage, strahlenden Höhen und viel Geschmack auch jenseits

der Arie „O paradisi“ ins Zentrum. Auch die übrige Besetzung mit Claudia Mahnke (Selica) und Brian Mulligan (Nelusco) genügt höchsten Standards. Antonello Manacorda motiviert das Opern- und Museumsorchester zu einem schlanken, französischen Klang. Es ist die bisher beste Einspielung dieses lange vernachlässigten Hauptwerks der Oper der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (*Für die Jury: Robert Braummüller*)

Chor und Vokalensemble

„The Lamb’s Journey“ – A Choral Narrative from Gibbons to Barber. Ensemble Altera, Christopher Lowrey. Alpha Classics 1029 (Naxos)

Diese erste CD des Ensemble Altera, „The Lamb’s Journey“ (Die Reise des Lamms) betitelt, ist nichts weniger als eine Sensation. Kein Plattendebüt der letzten Zeit in diesem Bereich verlief ähnlich spektakulär. Nie sind die Stimmen dürr, sondern immer voll, warm. Spitzentöne kommen ohne jedes Klirren; bisweilen wehen sie schier unmerklich, wie Federwölkchen, in den Klang hinein. Die Intonation ist perfekt bis auf die siebte Stelle hinterm Komma. Jeder einzelne Ton wirkt poliert, aber nie aalglatt. Stets erlebt der Hörer strömende Musikalität, tiefen Ausdruck, Dynamik, Leidenschaft. Ganz wunderbar! (*Für die Jury: Wolfram Goertz*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Strauss: Lieder. Sabine Devieilhe, Mathieu Pordoy, Vilde Frang. Erato 5054197948862 (Warner)

Strauss hat seine Interpretinnen nicht geschont. Die hohe Lage, die unangenehmen Intervalle – Sopranistinnen können sich da oft nur schwer verständlich machen. Nicht so Sabine Devieilhe. Die Französin singt kristallwasserklärer als viele deutsche Kolleginnen. Außerdem ist nichts überparfümiert oder rutscht ins Pathos. Mit musterhaftem Legato und klug dosiertem Ausdruck gleitet ihre Stimme durch die Phrasen. Auch in den Mozart-Liedern, wo ihr das Schwerste gelingt: schlicht und natürlich, aber nie naiv oder leichtgewichtig zu klingen. Pianist Mathieu Pordoy trägt sie dabei auf Händen. (*Für die Jury: Markus Thiel*)

Alte Musik

Annibale Padovano: Missa A la dolce ombra & Missa Domine a lingua dolosa. Cinquecento. Hyperion CDA68407 (Note 1)

Wer kennt heute noch den italienischen Renaissance-Komponisten Annibale Padovano? Zu Lebzeiten war er hochgeschätzt, nicht nur an San Marco in Venedig, sondern auch am Grazer Hof von Erzherzog Karl II. Das Ensemble Cinquecento hat sich zwei Messen dieses brillanten Musikers vorgenommen. Für diese anspruchsvolle Musik scheint das Ensemble mit seiner perfekten Intonation und seinem ausdrucksstarken Gestus geradezu prädestiniert zu sein. Es ist ein weiterer strahlender Höhepunkt in der Diskografie von Cinquecento! (*Für die Jury: Bettina Winkler*)

Zeitgenössische Musik

Karlheinz Stockhausen: Mantra. GrauSchumacher Piano Duo, SWR Experimentalstudio. Neos 12320 (harmonia mundi/Bertus)

Wenn der digitale Ringmodulator präzise die Tonhöhe der Klavierklänge trifft und Sinusgenerator und Lautsprecher nicht mehr rauschen, und wenn diese Technik (kontrolliert vom Klanggestalter Michael Acker) in den Händen des Duos GrauSchumacher liegt, dann erreicht „Mantra“ (1970) endlich die Perfektion, um die Karlheinz Stockhausen zeitlebens auch in Proben mit dem Piano-Duo gerungen hat. Als Resultat kosten GrauSchumacher Übergänge zwischen Harmonie und Disharmonie feinnervig aus, zeigen Spaß an witzigen Einwüfen und entwickeln spielerisch einen farbig glühenden Bilderbogen. (*Für die Jury: Margarete Zander*)

Historische Aufnahmen

William Steinberg: Complete Command Classics Recordings – Werke von Beethoven, Schubert, Brahms, Bruckner, Wagner, Tschaikowsky, Rachmaninow u.a. (1961–1968). Pittsburgh Symphony Orchestra, William Steinberg. 17 CDs, Deutsche Grammophon 4864442 (Universal)

Ohne jede Selbstinszenierung, mit sparsamer Gestik erreichte William Steinberg das musikalisch Wesentliche. Besondere Verdienste erwarb sich der aus Köln stammende Dirigent, der wegen seiner jüdischen Herkunft Deutschland verlassen musste, als Leiter des Pittsburgh Symphony Orchestra. Er formte es zu einem Klangkörper der Spitzenklasse, gemeinsam gelangte man auch im Aufnahmestudio zu künstlerisch herausragenden Ergebnissen. Mit der kompletten Wiederveröffentlichung der in den 1960er Jahren für das US-Label Command Records entstandenen Einspielungen setzt die DG dem Dirigenten posthum ein diskografisches Denkmal. (*Für die Jury: Norbert Hornig*)

Grenzgänge

DLW: Extended Beats. Dell-Lillinger-Westergaard, Klangforum Wien, Sonar Quartett, Tamara Stefanovich, Martin Adámek, Johannes Brecht. CD/2 LPs, bastille musique bm028 (rudi mentale distribution)

Die Avantgarde ist tot, es lebe die neue! Deshalb bezieht sich ein Stück des Albums explizit auf Boulez, aus der Rückschau erweitert zum „Trialogue de l'ombre double“. Wechselnde Mitspieler steuern unterschiedliche Perspektiven bei. Akkordik gliedert zwar, führt aber andererseits zu Brüchen, Übergängen und Neuansätzen. Komposition und Improvisation greifen ineinander, steigern sich zu Wucherungen bis hin zur elektronischen Erweiterung im Finale. Erst mehrmaliges Hören erweitert den Erlebnishorizont der „Extended Beats“, die buchstäblich Nachhal(l)tigkeit auslösen. (*Für die Jury: Heinz Zietsch*)

Musikfilm

Vienna Calling. Ein Film von Philipp Jedicke. Voodoo Jürgens, Der Nino aus Wien, EsRAP, Kerosin95, Lydia Haider, Gutlauninger, ZINN, Samu Casata u.a.. DVD, Falter Verlag – Edition Filmladen ISBN 978-3-85439-745-8 (mindjazz pictures)

Falcos Ruf „Vienna Calling“ wurde von Philipp Jedicke erhört. Sein aberwitzig amüsanter Dokumentarfilm taucht ein in die schräge Alternativszene Wiens. Mit Nino aus Wien, Lydia Haider, Kerosin95 u.v.a. porträtiert und inszeniert er den musikalischen Geist, der in den Katakomben und Hinterzimmern Wiens fröhlichen Hedonismus feiert. Im Untergrund der Staatsopern- und Operettenseligkeit entfaltet dieses kameragenaue Meisterstück das musikalisch Unbewusste Wiens, ganz nah an wundersamen Locations und ihren exzentrischen Protagonisten, die den neuen Wien-Hype begründen. Eine selbstironische, kulturpolitische Hommage an die Musikstadt. (*Für die Jury: Thorsten Lorenz*)

Jazz

Art Tatum, Everett Barksdale, Slam Stewart: Jewels In The Treasure Box: The 1953 Chicago Blue Note Jazz Club Recordings. 3 CDs, Resonance Records HCD-2064 (harmonia mundi/Bertus)

Im August 1953 verwandelte Art Tatum, im Trio mit dem Gitarristen Everett Barksdale und dem Bass-Brummer Slam Stewart, aber auch unbegleitet, Standards in funkelnde Juwelen. Dieser sorgfältig gehobene Schatz ist eine wertvolle Ergänzung zur Diskografie des wohl größten Jazzpianisten seiner Zeit. Standard-Themen waren ihm nicht nur ein Sprungbrett für thematisch entlegene Improvisation, vielmehr erfuhren sie unter seinen Händen die subtilsten Verwandlungen. Sie wurden reharmonisiert, paraphrasiert, mit Zitaten angereichert, in barocker Lebensfülle vorgetragen und von wahrhaft verschwenderischer Ornamentik umrankt. (*Für die Jury: Marcus Woelfle*)

Kamasi Washington: Fearless Movement. 2 CDs/2 LPs, Young/Beggars Group YO350 (Indigo)

Voll von Flow und Atmosphäre: Neun Jahre nach dem aufstörenden Debüt- und Dreifach-Album „The Epic“ hat Kamasi Washington jetzt das vierte reguläre Studioalbum „Fearless Movement“ veröffentlicht. Es strotzt nur so von ausschweifenden Sound-Ideen: Eleganter Soul paart sich mit Hard Bop, Rap und Free-Jazz-Momenten, vulkanischer Bläsermix trifft auf weichen Funk. Trotz aller Hymnik und hochfahrenden Emphase sind die Stücke geerdet, besitzen Bodenhaftung durch die tanzbare Rhythmik. Hingabe im Kollektiv ist zu spüren; und derart offensive Gemeinschaftlichkeit wirkt heute schon fast wie ein politisches Statement! (*Für die Jury: Peter Kemper*)

Weltmusik

Nancy Vieira: Gente. Galileo GMC107

Die Sängerin Cesária Évora hat die Kapverdischen Inseln vor gut dreißig Jahren auf die Landkarte der Weltmusik gesetzt. In dieser sorgfältigen Produktion erfährt die reichhaltige Musiktradition des Archipels ein überzeugendes Update, in gekonnt dosierten Arrangements und in der gefühlvollen, nie übertriebenen Interpretation der Sängerin Nancy Vieira. Für zusätzlichen Reiz sorgen weitere (Star-)Stimmen aus der lusitanischen Welt: Paulo Flores, Amélia Muge, António Zambujo oder Remna. Ein Album voller Abwechslung, das vom ersten bis zum letzten der vierzehn Lieder Hörfreude macht. (*Für die Jury: Johannes Kneihls*)

Traditionelle ethnische Musik

Ali Doğan Gönültaş: Keyeyi. CD/Digital, Mapamundi Música MM002 (Direktvertrieb)

„Keyeyi“ hieße in der Sprache der deutschen Romantik „Heimathen“, aber es gibt viel mehr zu lernen – neben den kurdischen Sprachen wie Kirdaski oder Zazaki sind die türkische oder armenische im Einsatz, um dem Schicksal der Minderheiten Ost-Anatoliens näherzukommen. „Nedendir“ etwa steht für das Gefühl von Zärtlichkeit und Unruhe, wenn wir einem geliebten Wesen nicht nahe sein können. Aber den direktesten Weg zeigt wohl die Liedersammlung dieses weitgereisten Volkssängers, dessen intensive Stimme sich mit der kostbaren Klangfarbe der „Tembur“-Laute unvergesslich einprägt – in Melancholie und Zuversicht. (*Für die Jury: Jan Reichow*)

Folk und Singer/Songwriter

Malin Lewis: Halocline. CD/LP, Hudson Records HUD051 (Direktvertrieb)

Den landschaftlichen Facettenreichtum der schottischen Westküste hat Malin Lewis auf diesem Album in großartiger Weise eingefangen und in Musik umgesetzt. Mit Whistles und Pipes wird detailreich die Vielfalt von Strömungen, Licht und Farben dargestellt, die jederzeit völlig aufs Neue begeistert. Bei aller augenscheinlichen Traditionsverbundenheit wirkt hier dennoch alles absolut zeitlos frisch, angereichert von vielen Lagen diverser Saiteninstrumente und Bläser; brillant gemischt, sodass man jeden Ton fein heraushören kann. Das hat ganz große Klasse! (*Für die Jury: Sabrina Palm*)

Pop

Beth Gibbons: Lives Outgrown. CD/LP/Digital, Domino Recording WIGCD287 (Believe Digital)

„Lives Outgrown“ ist ein Album über die Herausforderungen des mittleren Alters. Es ist melancholisch, mitunter düster, dabei aber durchaus auch tröstlich. Beth Gibbons entfaltet ihre Klangwelt allmählich. Sie mischt akustische Gitarre und Geige, sie lässt einen Kinderchor singen und unterlegt einen Titel mit hypnotischem Rhythmus. Die intime Wirkung, die Erschütterung, die von dieser Produktion ausgeht, ergeben sich im Zusammenspiel der Arrangements mit Beth Gibbons' Stimme. Die scheint über der Musik zu schweben, sie liegt irgendwo dahinter, und doch ist sie direkt und unmittelbar. (*Für die Jury: Philipp Holstein*)

Hard und Heavy

Judas Priest: Invincible Shield. CD/2 LPs, Columbia International 0196588516528 (Sony)

Die Band „Judas Priest“ steht auch im 55. Karrierejahr aufrecht, stark und unbesiegbar. Die Metal-Götter verneigen sich auf dem 19. Album „Invincible Shield“ vor der eigenen Historie. Das gelingt derart unbeschwert, dass es durchweg frisch und kraftvoll klingt. Jedes der elf Stücke hat seine eigene Identität, Qualität und Daseinsberechtigung: mal hektisch (der Titelsong), mal knallbunt („Panic Attack“), mal düster („Escape From Reality“), mal mächtig („Devil In Disguise“) oder gefühlig („Crown Of Horns“). Immer ist da mindestens ein Gänsehautmoment – und zu jeder Sekunde der begeisternde Sänger Rob Halford. (Für die Jury: Sebastian Kessler)

Club und Dance

Jlin: Akoma. CD/2 LPs/Digital, Planet Mu ZIQ460 (Direktvertrieb)

„Footwork“ ist in Jlins DNA eingebrannt wie die Stahlindustrie in ihre Heimatstadt Chicago. Wann sie es schaffte, neben ihren Schichten in ebenjenen Stahlwerken ihre prägnante Klangsprache zu entwickeln, bleibt so rätselhaft wie die strukturelle Logik ihrer Tracks. Die synkopierten Grooves stolpern in mikrorhythmische Verschiebungen, nichts mäandert oder wiederholt sich gar. Dance Music dient Jlin als entfernter Bezugspunkt – ebenso wie die prominenten Features. Tatsächlich greifbar werden aber weder Björk noch Philipp Glass – sie sind Stichwortgeber. Der eigentliche Star auf „Akoma“ bleibt der Beat. (Für die Jury: Laura Aha)

Electronic und Experimental

Brian Eno, Holger Czukay, J. Peter Schwalm: Sushi. Roti. Reibekuchen. CD/2 LPs/Digital, Grönland Records CDGRON 290 (Rough Trade)

Dieses Album ist eine Zeitkapsel, nur dank glücklicher Umstände wiederaufgetaucht: Aufgenommen im August 1998 bei einem der raren Live-Auftritte von Brian Eno, galt es als verschollen und ist dank des Einsatzes von J. Peter Schwalm und des Grönland-Teams endlich zu hören. Anlässlich der Eröffnung einer Brian-Eno-Ausstellung fanden sich drei Legenden der elektronischen Musik zusammen und entfesselten mit Mitgliedern aus Schwalm's Band ihre Kreativität. Das historische Dokument dieser einmaligen Kollaboration zeigt sie uns als aufmerksam einander Zuhörende und den Erzählfaden der anderen weiterspinnende Klangarbeiter. (Für die Jury: Jean Trouillet)

Blues

Leif De Leeuw Band: Mighty Fine. CD/LP, Leif De Leeuw Band LDLB09 (Direktvertrieb)

Dass sich diese Formation aus den Niederlanden vor allem auf die legendäre „Allman Brothers“-Band beruft, ist offensichtlich. Aber wer im Blues bezieht sich nicht auf jemand, der vorher da war ... entscheidend ist, was eine Band daraus macht. In diesem Fall entstand ein großartiges Gitarrenalbum mit Songs, die den Hörer und die Hörerin regelrecht vor sich hertreiben. Die Schubkraft ist enorm, und mit wohligem Schauer im Rücken stellt man erfreut fest, dass Southern Rock mit zwei Gitarristen, zwei Drummern und zwei Keyboard-Spielern fernab aller Trends immer zündet – sofern (wie hier) Meister ihres Faches am Werk sind. (Für die Jury: Karl Leitner)

R&B, Soul und Hip-Hop

Yaya Bey: Ten Fold. LP/Digital, Big Dada BD314 (Rough Trade)

Schon mit neun Jahren soll sie Hooklines für ihren Vater geschrieben haben, den Rapper Grand Daddy I.U. Seit dem Debüt unter eigenem Namen 2020 gilt die in Brooklyn lebende Yaya Bey als eine der starken und unverwechselbaren Stimmen des Rhythm'n'Blues. Nach der Außensicht auf politisch-gesellschaftliche Ereignisse ihrer ersten beiden Alben entfaltet sie auf „Ten Fold“ Facetten ihres Innenlebens. Scharfsinnig, sinnlich und oft ironisch erzählt sie in einem faszinierend hypnotischen Mix aus Soul, Afrobeat, Elementen ihrer jamaikanischen Wurzeln und Hip-hop vom eigenen Weg der Selbstbehauptung. (Für die Jury: Petra Rieß)

Wortkunst

Susanne Abmann & Lisa Ossowski: Alice und was sie im Wundern fand. Ein 3D-Hörspiel nach Motiven von Lewis Carroll. Ellen Neuser, Danne Hoffmann, Thorsten Giese, Charlotte Puder, Alexander Pensel u.a., Musik: Johannes Grimm, Regie: Lisa Ossowski. Digital, Buchfunk ISBN 978-3-86847-629-3

Ein Hörspiel nach Motiven des berühmten Romans von Lewis Carroll, eine Neu-Interpretation, die Motive aufnimmt und weiter erzählt, die das bekannte Personal auftreten lässt: die Grinsekatze, den Faselhasen, den Hutmacher, die Raupe, die Herzkönigin; eine akustische Reise ins Land der Wunder, das voller unverständlicher Regeln steckt – Alice fällt tief, aber wohin eigentlich genau? Diese neue Version der alten Geschichte ist ein Klangerlebnis, das man in einer Kopfhörer- oder Stereo-Fassung hören kann. Und es ist eine Coming-of-Age-Geschichte, die von weiblicher Emanzipation handelt. Grund zum Wundern gibt es da immer. (*Für die Jury: Manuela Reichart*)

Kinder- und Jugendaufnahmen

„Huhn oder Ei“ – Johannes Kirchberg singt James Krüss. Johannes Kirchberg, Joerg Nassler. demenschistgut Musik INDIGO CD 252042 (Indigo)

Mit musikalisch-literarischen Programmen rund um Kästner, Tucholsky und zuletzt Hans Leip hat sich Johannes Kirchberg einen Namen gemacht, nun gibt's auch ein Programm für Kinder! Er hat die Gedichte von James Krüss gerade für sich entdeckt – und vertont. Hörbar ist Kirchbergs Vergnügen, wenn er die Sprachtütteleien der Marke Krüss vorträgt; er vertraut auf die eigene Stimme – und auf im Kindermusikbereich eher ungewohnte akustische Instrumente. Texte wie die Reise ins „Land Pimpluzie“ werden umspielt, nie erklärt. Doch kaum ist man eingetaucht in diesen kongenialen Kosmos, ist die CD schon zu Ende: schade! (*Für die Jury: Carola Benninghoven*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de

www.facebook.com/schallplattenkritik

www.instagram.com/schallplattenkritik



Bestenliste 4/2024

Sperrfrist: 15. November 2024 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 9. Mahler Academy Orchestra, Philipp von Steinaecker.
Alpha Classics 1057 (Naxos)

Wer hätte gedacht, dass eine Symphonie von Mahler klanglich noch einmal so viel Neues zu bieten hat? Dies liegt zunächst an dem hier verwendeten Instrumentarium, das den Stand um 1910 repräsentiert. Die Streicher klingen mit ihren Darmsaiten wärmer und seidiger, die Holzbläser in den extremen Lagen viel zerbrechlicher. Vor allem aber gehen die Instrumente und Register eine bis dahin unerhörte Mixtur ein, die je nach Orchestrierung Dissonanzen mal schärfer, mal weicher erscheinen lässt. Das Mahler Academy Orchestra aus Bozen unter der Leitung von Philipp von Steinaecker öffnet die Türen zu einer anderen Welt. (*Für die Jury: Michael Kube*)

Jean Sibelius: Violinkonzert d-Moll op. 47, Sergej Prokofjew: Violinkonzert D-Dur op. 19.
Janine Jansen, Oslo Philharmonic Orchestra, Klaus Mäkelä. Decca 00028948547487
(Universal)

Janine Jansen ist eine technisch überaus brillante, expressive Geigerin mit markantem künstlerischem Profil, zu dem auch das Streben nach Ausdrucksextremen gehört. Im Violinkonzert von Sibelius und in Prokofjews Erstem Violinkonzert läuft sie zu Höchstform auf, gestaltet ihre Soli mit enormer Intensität und nie nachlassender Spannung. Unbedingter Gestaltungswille, Ideenreichtum und eine dynamisch und klangfarblich subtil abstuftende Tongebung prägen diese Interpretation. Sie besitzt etwas Ereignishaftes, das zum Zuhören zwingt. Mit dem Oslo Philharmonic Orchestra und seinem Chefdirigenten Klaus Mäkelä hat die Solistin kongeniale Mitgestalter gefunden. (*Für die Jury: Norbert Hornig*)

Kammermusik

Friedrich Klose: Streichquartett Es-Dur, Anton Bruckner: Streichquartett c-Moll, Rondo c-Moll, Thema mit Variationen Es-Dur. Quatuor Diotima. Pentatone PTC 5187 217 (Naxos)

Wem Bruckners Symphonien zu laut sind, der findet mit dieser CD zum 200. Geburtstag des Komponisten eine abgespeckte Lösung: dessen eigenes, eher nach Mendelssohn klingendes Streichquartett aus der Studienzeit. Bruckner fügte dem noch einen alternativen Schlusssatz bei, als schлüge er sich von Anfang an mit Fragen der Fassung herum. Sodann die diskografisch wie auch repertoiremäßig völlig vernachlässigte Hommage seines Schülers Friedrich Klose. Das fast 50-minütige Streichquartett von 1911 ist, in der lyrisch strömenden Wiedergabe des Diotima Quartetts, symphonischer Bruckner für die Kammer. (*Für die Jury: Lotte Thaler*)

„Balagan“ – Kammermusik für Klarinette, Violine, Klavier & Cello von Paul Schoenfield, Claude Vivier, Béla Bartók, Ernest Bloch, Edén Ahbez, Béla Kovács. Noa Wildschut, Pablo Barragán, Frank Dupree, Anton Spronk. accentus music ACC30643 (Naxos)

Diese CD spannt einen grandiosen Bogen und enthält mit dem Klarinetten trio von Paul Schoenfield ein überaus entdeckenswertes zentrales Werk, das mitreißender kaum interpretiert werden könnte. Noa Wildschut, Pablo Barragán und Frank Dupree loten tiefste Tiefen aus und fesseln durch größte Virtuosität. Der 2024 verstorbene Komponist verbindet Klassik, Jazz und Volksmusik zu einem faszinierenden Musikerlebnis. Werke von Bartók und Vivier sowie – in Arrangements – von Bloch, Ahbez und Kovács (mit Anton Spronk, Violoncello) vervollständigen dieses großartige Album. *(Für die Jury: Ludwig Hartmann)*

Tasteninstrumente

Leonid Desyatnikov: Trompe-l'œil, Franz Schubert: Divertissement à la Hongroise D 818, Fantasie f-Moll D 940. Pavel Kolesnikov, Samson Tsoy. harmonia mundi HMM 902716 (harmonia mundi/Bertus)

Eine ungewöhnliche Gegenüberstellung. Zwei Werke von Schubert umrahmen ein zeitgenössisches Werk mit Schubert-Bezügen: „Trompe-l'œil“ von Leonid Desyatnikov. Den beiden Solisten merkt man ihre langjährige gemeinsame Erfahrung jederzeit an. Sie entwickeln aus einem gemeinsamen Atem einen klug aufgeteilten Klang, aus dem sich viele Details herauskristallisieren. Gerade die oberen Tonlagen erhalten einen leuchtenden Charakter. Doch nutzen die beiden Pianisten dafür keinen Flutlicht-Strahler, sondern vertrauen auf ein eher diskretes, andeutendes Illuminieren. *(Für die Jury: Christoph Vratz)*

Johann Sebastian Bach: Triosonaten BWV 525-530. Martin Neu. audite 97.827 (Note 1)

Diese 18 Triosonaten-Sätze zählen unangefochten zum Schönsten, was je für die Orgel geschrieben wurde – und zum Schwierigsten. Auf diesem Album kommt alles zusammen, was Bachs Orgel zum ungetrübten Hörgenuss macht: eine Orgel, an deren lebendiger Farbigkeit man sich nicht satt hören kann; eine Aufnahme, die diese Klänge warm, räumlich, ja greifbar weitergibt; und vor allem ein Organist, der diese Wunderwerke kantabel schwingend und mit entspannter Präzision spielt, als sei es ihm ein reines Vergnügen. *(Für die Jury: Friedrich Sprondel)*

Oper

Andrea Bernasconi: L'Homme. Festa Teatrale. Philipp Mathman, Maria Ladurner, Francesca Benitez, Florian Götz, Alice Lackner, Simon Bode, Anna Herbst, Johanne Falkinger, Ensemble 1700, Dorothee Oberlinger. 3 CDs, deutsche harmonia mundi 19658892092 (Sony)

In Andrea Bernasconis „Festa teatrale“ steckt der Geist einer außergewöhnlichen Frau, Wilhelmine von Preußen. Die Bayreuther Markgräfin verfasste die Vorlage (auf Französisch!) für das Libretto, komponierte selbst einige Nummern dazu und brachte das Werk 1754 beim Besuch von Bruderherz Friedrich II. in Bayreuth zur Aufführung. Die Allegorie von Gut und Böse, die mit dem Sieg der Aufklärung über die Finsternis endet, ist auch ein Fest der musikalischen Italianità, glanzvoll zum Erklingen gebracht durch die herausragenden Gesangssolisten und das Ensemble 1700 unter Dorothee Oberlinger. *(Für die Jury: Max Nyffeler)*

Bohuslav Martinů: Die griechische Passion (Řecké pašije). Gábor Bretz, Sebastian Kohlhepp, Sara Jakubiak, Charles Workman, Christina Gansch, Matteo Ivan Rašić u.a., Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Salzburger Festspiele und Theater Kinderchor, Wiener Philharmoniker, Maxime Pascal, Regie: Simon Stone. Blu-ray/DVD, Unitel Edition 811104/811008 (Naxos)

Vertreibung, Flucht, Not und Tod, Konstanten menschlicher Geschichte, verwoben Nikos Kazantzakis und Bohuslav Martinů in ihrer „Griechischen Passion“ mit der Einstudierung der Leidensgeschichte Jesu in einem Dorf und ankommenden Flüchtlingen. Regisseur Simon Stone und sein Team machen den brandaktuellen Konflikt allgemeingültig sichtbar: zwischen Alteingesessenen und Flüchtlingen, zwischen institutionalisiertem und tief empathischem Christentum. Ein rollendeckendes Ensemble und differenzierte Chöre lassen Werk und Aufführung zu einer eindringlichen Mahnung an das „christliche Abendland“ werden. (*Für die Jury: Wolf-Dieter Peter*)

Chor und Vokalensemble

Gabriel Fauré: Requiem, Charles Gounod: Messe de Clovis, Louis Aubert: O Salutaris, André Caplet: Adagio für Violine & Orgel. Emöke Baráth, Philippe Estèphe, Chouchane Sironassian, Le Concert Spirituel, Hervé Niquet. Alpha Classics 1014 (Naxos)

Friedvoller als Gabriel Fauré hat kein Komponist die letzten Dinge verhandelt. Und doch hat auch kaum einer so aufregend Schmerz und Trauer erst in Schönheit und dann in Hoffnung überführt – zumal in der Originalfassung ohne Bläser und Geigen. Hervé Niquet nahm sie als Grundlage seiner Neuproduktion mit Le Concert Spirituel und lässt die Leidenschaften des Werkes zart nach innen leuchten. Vollendeter Gesang, sensibel begleitet, erstklassig aufgenommen. Gounods Chlodwig-Messe nimmt man als Exoten gern mit – und freut sich in Caplets Adagio am entrückten Geigengesang der wunderbaren Chouchane Sironassian. (*Für die Jury: Peter Korfmacher*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Mythos“ – Lieder von Franz Schubert & Carl Loewe. Konstantin Krimmel, Ammiel Bushakevitz. Alpha Classics 1088 (Naxos)

Mit der CD „Saga“ katapultierte sich Konstantin Krimmel ins Spitzenfeld des Liedesangs. Mit „Mythos“ zeigt dieser Bariton: Das Sagen- und Balladenhafte bleibt seine Domäne, nun verfeinert und klanglich erweitert. Loewes und Schuberts Lieder holt er heraus aus falsch verstandener Tradition. Mit Pianist Ammiel Bushakevitz ist er so neugierig und selbstbewusst, dass man Hits wie den „Erlkönig“ oder „Die Uhr“ anders, überraschend erfährt. Krimmel zielt, auch dank exzellenter Technik und sehr reifer Textreflexion, nie auf den Effekt, sondern auf den natürlich empfundenen Ausdruck. (*Für die Jury: Markus Thiel*)

Alte Musik

„Vivaldi x2“ – Sieben Doppelkonzerte. La Serenissima, Adrian Chandler. Signum Classics SIGCD908 (Note 1)

Vivaldis Doppelkonzerte tragen immer auch Züge eines musikalischen Wettkampfs; das damit verbundene Vergnügen kommt in La Serenissimas Darbietung hervorragend zur Geltung: Die Briten spielen mit Biss und Temperament, produzieren einen kräftigen, kernigen Klang, schießen dabei aber niemals übers Ziel hinaus, sondern achten stets auf die innere Stabilität des Rhythmus und die Verbindlichkeit des Ausdrucks. Die Begeisterung, die Adrian Chandler bei seinen Interpretationen italienischer Barockmusik spürbar antreibt, ist einmal mehr ansteckend. (*Für die Jury: Matthias Hengelbrock*)

Zeitgenössische Musik

Milica Djordjević: Mali Svitac, ..., Quicksilver, Čvor, Mit o ptici (musica viva #44). Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Duncan Ward, Peter Rundel, Johannes Kalitzke. BR-Klassik 900644 (Naxos)

Für Milica Djordjević ist Komponieren eine Erforschung des Klangs. Da wird seziert und in die Stille gelauscht, wellenförmige Entwicklungen entfachen großflächige Ausbrüche. In ihrer Musik erreicht die Komponistin eine unerhörte Ereignisdichte, was das BR-Symphonieorchester in diesem Porträt mit Werken aus den Jahren 2016 bis 2023 exemplarisch verlebendigt. Die erreichte Klangkultur ist schlicht stupend. Auch zwei Uraufführungen

sind dokumentiert. In „Mit o ptici“ (Vogelmythos) vereinen sich Orchester und Chor zu einem organisch zusammenwachsenden, gemeinsam atmenden Klangkörper: ein veritabler Hörkrimi! (*Für die Jury: Marco Frei*)

Filmmusik

Ryuichi Sakamoto: Opus Digital, Milan Records G0100053193277 (Sony)

Wie klingt ein musikalisches Lebewohl? Nach Einsamkeit, nach Hoffnung, nach Trost? In Ryuichi Sakamotos letztem Werk ist all das zu spüren. Es sind universale Gefühle, denen der bereits erkrankte Komponist und Musikpionier in seinem Score zum Dokumentarfilm „Opus“ durch das Klavier eine Form gab. 20 Songs aus seinem Lebenswerk interpretierte Sakamoto für die konzertante Werkschau, lässt überrasgende Musikideen aus Filmen wie „Merry Christmas, Mr. Lawrence“, „The Last Emperor“ und „The Sheltering Sky“ Revue passieren. Das intime Setting gibt dem Klang Raum. Der Abschied ist endgültig – die Musik jedoch bleibt. (*Für die Jury: Jenni Zylka*)

Jazz

Bernd Lhotzky: The Gallery Concerts III: Rag Bag. ACT 9993-2 (Edel)

Die Anknüpfungspunkte für die brillante Pianistik des Münchner Pianisten Bernd Lhotzky lagen bisher meist im Stridepiano. In „Rag Bag“ blickt er zurück auf dessen Vorläufer: den Ragtime – eine Startrampe in alle Richtungen. Oft sind dessen Elemente bei ihm nur in homöopathischen Dosen vorhanden, doch wie das Salz in der Suppe prägen sie den Gesamtklang. In diesem Konzert spinnt er über Choro, klassische Moderne, Spanish Tinge, Blues und Stride die vom Rag ausgehenden Impulse in die Gegenwart weiter, in 13 feinen, meist eigenen Miniaturen – und das mit spielerischer Leichtigkeit und Stilgefühl! (*Für die Jury: Marcus A. Woelfle*)

Nduduzo Makhathini: uNomkhubulwane. CD/2 LPs, Blue Note Records ST-85225 (Universal)

Mit seinem dritten Album für Blue Note Records legt der südafrikanische Pianist Nduduzo Makhathini ein tongewaltiges Manifest vor, das – tief in spiritueller Tradition verwurzelt – zugleich visionär in die Zukunft weist. In der dreiteiligen, der namensgebenden Zulu-Göttin des Regens, der Natur und der Fruchtbarkeit gewidmeten Suite beschwört er die Kraft des Erneuerns aus der Besinnung auf die kulturellen Quellen. Das Spiel im Trio mit Bass und Schlagzeug, ergänzt durch Makhathinis eindringliche Vocals, gleicht einem Ritual und schließt einen Kreis zwischen Hören, Fühlen und Heilen. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

Weltmusik

Sages Comme des Sauvages: Maison Maquis. Digital, Capitane Records 3700398730189 (Cargo)

Sages Comme Des Sauvages – das sind Ava Carrère und Ismaël Colombani. Sie kommt aus der Theater- und Kunstwelt, er aus der Klassik und der experimentellen Musik. Das Duo lebt in Brüssel und singt Chansons mit Stolperdrähten, klanglichen wie inhaltlichen; Alltags- und Seelengeschichten, lakonische Lebensbetrachtungen, in charmant-spröde, aber verführerische Melodien verpackt. Gäste wie der Electro-Raï-Star Sofiane Saidi oder die sechsstimmige a capella Formation „San Salvador“ belegen: das Chanson hat hier sein schmuckes Reihen-Häuschen verlassen und ist in eine alternative WG umgezogen. (*Für die Jury: Jodok W. Kobelt*)

Traditionelle ethnische Musik

Vigüela: We. CD/Digital, Mapamundi Música MM003 (Direktvertrieb)

Das Ensemble Vigüela aus der zentralspanischen Region Castilla-la-Mancha wurde nach Ende des Franco-Regimes gegründet. Die Leidenschaft von Vigüela ist die lebendige Fortführung des traditionellen Musikrepertoires aus der Heimat Don Quijotes: „We“ ist eine fast hypnotische Neuinterpretation ländlicher

Jotas, Fandangos und Sones. Instrumente wie der Rebec-ähnliche Rabel und die Zambomba verschmelzen hier mit den Männer- und Frauenstimmen zu einem ungewöhnlich farbigen Gesamtklang. Die sehr intime Aufnahme besticht zudem durch eine raue Intensität, welche die musikalischen Nuancen umso feiner hervorbringt. *(Für die Jury: Britta Sweers)*

Liedermacher

Stellmücke & Trotzband: Trotzdem. Secundo (Direktvertrieb)

Mit jazzig angehauchtem Saxofon-Solo heißt es zum Auftakt „Kommt rein“, und es folgt gleich danach eine wunderschöne deutschsprachige Version von „Jardin d’Hiver“, dem Comeback-Chanson des legendären Sängers Henri-Salvador. Im Zentrum aber stehen Stellmückes eigene Texte, in denen er aktuelle und zeitlose Themen aufgreift. Die Trotzband darf die Gitarre zuweilen rockig aufdrehen, dann aber klimpert auch ironisch ein altes Klavier locker als „KI Boogie“ dazwischen, wenn „sie“ uns ohnehin alle schon überwachen. „Trotzdem“ zeichnet eine kongeniale Symbiose von Musik und Wort aus. *(Für die Jury: Hans Reul)*

Folk und Singer/Songwriter

Damian McKee: Moyola Cottage. CD/Digital, Damian McKee Music 0754169896041 (Direktvertrieb)

Damian McKee ist der Akkordeonspieler von BEOGA, die vom Wall Street Journal gepriesen wurde als „die aufregendste traditionelle Band, die in diesem Jahrhundert aus Irland hervorgegangen ist“. Außerdem widmete er sich als namhafter Solist und gefragter Lehrer der Weitergabe traditioneller irischer Musik. Auf „Moyola Cottage“ erklingen erstmalig und ausschließlich seine eigenen Kompositionen. Die Melodien reichen von traumhaften, langsamen Stücken bis hin zu einer Fülle brillanter Reels, Jigs und Polkas in exzellenter Brillanz, Perfektion und Tightness, garniert mit Elementen einer Pop-Produktion. *(Für die Jury: Jo Meyer)*

Pop

Fontaines D.C.: Romance. CD/LP, XL Recordings XL1436 (Indigo)

Mit ihrem neuen Album „Romance“ deckt die irische Band Fontaines D.C. ein breites stilistisches Spektrum ab, dessen Referenzen vom Beat der 1960er Jahre über Elemente von Prog – und Psychedelic-Rock bis zu Punk, New Wave und Britpop reichen. Dabei bleibt ihre kollektive Handschrift stets erkennbar. An Höhepunkten reich, durchzieht das Album ein narrativer Faden, der sich auch an Vorbildern aus Film und Literatur orientiert. „Romance“ wird seinem Titel insofern gerecht, als es das Konzept von Romantik aus aktueller Perspektive facettenreich hinterfragt und trotzdem extrem unterhaltsam ist. *(Für die Jury: Wolf Kampmann)*

Rock

Johnny Blue Skies: Passage Du Desir. CD/LP, High Top Mountain 83533 (Membran)

Sturgill Simpson ist eine Ausnahmeerscheinung und setzt die Tradition der Outlaws fort. Nach krisenbedingter Häutung kehrt er als Johnny Blue Skies mit einem sehr persönlichen Album zurück, das er nicht mehr in Nashville, sondern in Paris erarbeitete. Sehr emotional und introspektiv legt er Schmerz, Verzweiflung und Bedauern schonungslos offen. Die Lyrik ergreift, die Musik strotzt vor Kraft. Mit seiner Stilistik aus Bluegrass, Country, R&B und Psychedelia wurde er 2014 mit „Metamodern Sounds In Country Music“ zum Game-Changer, und dieses herausragende 2024er Album bestätigt seinen stilprägenden Status. *(Für die Jury: Christine Heise)*

Hard und Heavy

Dark Tranquillity: Endtime Signals. CD/LP, Century Media 0198028068925 (Sony)

Die Schweden sind in einem Atemzug zu nennen mit den Gruppen „In Flames“, die bekannter ist, und „At The Gates“, die in Szenekreisen als kultiger gilt. Anfang der Neunziger Jahre wagte das Dreigestirn den Spagat zwischen Härte und Melodie, der als „Göteborger Schule“ in die Metal-Geschichte einging. Auch die Weiterentwicklung gelingt: Auf ihrem 13. Werk bieten „Dark Tranquillity“ eine nahezu perfekte Melange aus Aggressivität und Emotion, die der mal harsche, mal klare Gesang von Mikael Stanne sowie dessen philosophische Lyrik über den Zustand unserer Welt krönen. *(Für die Jury: Kathrin Riedl)*

Club und Dance

Kampire presents: A Dancefloor in Ndola. CD/2 LPs/Digital, Strut Records STRUT273 (Indigo)

Rückwärts in die Zukunft tanzen: DJ Kampire gehört zum Kollektiv Nyege Nyege in Kampala, dessen Label für die wildesten Seiten heutiger afrikanischer Clubmusik steht. Auf dieser Compilation versammelt sie hingegen Musik, mit der sie aufwuchs, und unternimmt eine Reise durch ost- wie südafrikanische Genres, teils mit klingelnd kreiselnden Gitarren, teils beherrscht von Drum-Computern und digitalen Synthesizern. Die Auswahl ist Kampirens eigener Geschichte verpflichtet, zugleich euphorisiert sie weit über die im Titel erwähnte Tanzfläche in der sambischen Stadt Ndola hinaus. *(Für die Jury: Tim Caspar Boehme)*

Electronic und Experimental

Mary Ocher: Your Guide to Revolution. LP/Digital, Underground Institute LPUI9 (Bertus)

Wie, bitte, geht's zur Revolution? Mit dem Album „Your Guide to Revolution“ und einem begleitenden Handbuch weist Multitalent Mary Ocher Künstlerinnen und Künstlern sowie anderen Non-Konformistinnen den Weg zum Widerstand gegen die Konsumgesellschaft. Der Schlüssel: Selbstbescheidung auf das Wesentliche. Musikalisch ist das größtenteils von ihr selbst mit den Drummern Mats Folkesson und Theo Taylor eingespielte Werk erfreulich reichhaltig: eine persönliche Playlist, in der Postpunk und Industrial ebenso anklingen wie Cumbia-Rhythmen oder das Spiritual-Fusion-Album „The Rubaiyat of Dorothy Ashby“. *(Für die Jury: Guido Halfmann)*

Blues

Bywater Call: Shepherd. CD/LP, Bywater Call CDBCR1 (Bear Family Records)

Eine Band besteht stets aus der Summe ihrer Einzelteile, und doch muss man beim kanadischen Septett Bywater Call mit der Ausnahme-Stimme von Meghan Parnell beginnen: Sie gibt wohldosiert kraftvoll bis zart das Energie-Level vor, dem sich die Musiker an ihren Instrumenten anpassen, sodass große Energie und ein eigener Southern-Roots-Rock-Sound entstehen. „Shepherd“, das dritte Studioalbum der Kanadier, überzeugt mit exzellentem Songwriting und jamfreudig avancierter Spielkunst. Wenn ein Album Lust macht, eine Band live spielen zu sehen, ist im Studio alles richtig gelaufen – wie bei Shepherd. *(Für die Jury: Tim Schauen)*

R&B, Soul und Hip-Hop

Galliano: Halfway Somewhere. CD/2 LPs, Brownswood Recordings BWOOD363CD (Rough Trade)

Mit Collagen aus Wort und Musik, die die kleinen Momente des Lebens in einer sich ständig weiterentwickelnden Szene einfangen, wurde Rob Gallagher zum einzigartigen Chronisten seiner Zeit. Und dies gilt wohl auch für das gesamte Projekt Galliano, dessen Gesicht er ist. Aktuelle Botschaften, tanzbare Grooves und positive Energie – gut 30 Jahre nach Erscheinen des ersten Albums schafft es die Band (auch dank des Revivals jazziger Sounds seit Anfang der 1990er Jahre), erneut ein junges Publikum zu erreichen. „Circles Around The Sun“ heißt, durchaus treffend, eines der Highlights des durchweg sehr guten Albums. *(Für die Jury: Michael Rütten)*

Kinder- und Jugendaufnahmen

Ali Standish: Baskerville Hall. Das geheimnisvolle Internat der besonderen Talente. Johann von Bülow. mp3-CD, Der Audio Verlag ISBN 978-3-7424-3264-3

In Cambridge hat die Amerikanerin Ali Standish Kinderliteratur studiert – und vielleicht dort die Liebe zu Arthur Conan Doyle entdeckt; gleich eine ganze Buchreihe hat sie ihm gewidmet. Arthurs außergewöhnliche Beobachtungs- und Reaktionsgabe führt ihn in das geheime Internat mit ungewöhnlich skurrilen Studienzirkeln. Unterrichtet werden etwa Anatomie und Metallogie, Boxen oder Wahrsagen. Ausgeschmückt mit reichlich Fantasy, ist diese Detektivgeschichte genau das Richtige für helle Köpfe. Und Johann von Bülow gelingt es, stimmlich und reich an Varianten die Tradition von Sherlock Holmes zu unterstreichen. (*Für die Jury: Helen Seyd*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de

www.facebook.com/schallplattenkritik

www.instagram.com/schallplattenkritik